

Schriftleitung:

Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Handgeschrieben werden nicht angenommen, namentlich Einrückungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
stammt die Verwaltung gegen
Verrechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postkasten-Konto 26.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:

Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für C. I. I. I. mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 32

Gift, Samstag den 9. Mai 1914.

39. Jahrgang.

Die panslawistischen „Einflüsterungen“.

Die klerikalen Führer des slowenischen Volkes Dr. Korosec und Dr. Sustercic haben in der Delegation das Wort ergriffen, um die Staatsstreue der Slowenen feierlich zu beteuern. Es ist sehr bemerkenswert, daß an so offizieller Stelle, wie es die Delegationen sind, ein derartiger Reinwaschungsversuch gemacht wird und es hat wahrlich noch nie das alte Wahrspruch: „Wer sich entschuldigt, der flucht sich an“, so zugetragen, wie in diesem Falle. Die slowenischen Führer wissen ganz gut, welche Bewegung in allen Schichten des slowenischen Volkes immer mehr um sich greift und Dr. Korosec gibt selbst zu, daß die „Einflüsterungen einer südslawischen Irredenta“ bestehen. Die Beteuerungen der beiden klerikalen Führer können daher nicht ernst genommen werden und nach wie vor, wird man die Augen offen halten müssen, um die staatsgefährlichen Umtriebe, die von Belgrad und Agram ausgehend, nach Krain herübergreifen, niederzuhalten. Die offiziellen Politiker mögen ja alle möglichen loyalen und feierlichen Erklärungen abgeben und sie können damit die wahre Volksbewegung, die namentlich in den Jugendorganisationen zum Ausdruck kommt, nicht aus der Welt schaffen.

Es ist daher von höchster Wichtigkeit, das Augenmerk auf die südslawische Organisation der akademischen Jugend zu werfen, die sich in dem Vereine Jugoslovan (Südslawen) zusammengeschlossen hat. Dieser Verein hat sich in Prag aus den bisher bestehenden serbischen, kroatischen und slowenischen Sondervereinen der akademischen Jugend gebildet

und seine Verlautbarungen sprechen eine Sprache, die deutlich beweist, daß die „Einflüsterungen“, von denen Dr. Korosec in der Delegation sprach, eine viel nachhaltigere Wirkung erzielte, als die klerikalen Führer zugeben wollen. Wir lassen hier einige dieser Stimmen sprechen, die uns eines weiteren Kommentars entheben:

„Wir treten“, so heißt es an einer Stelle, „unter dem gemeinsamen Namen Südslawen (Jugoslovan) auf, in dem wir dabei nachdrücklichst, betonen, daß unser Nationalismus nicht separatistisch serbisch oder kroatisch oder slowenisch, sondern einzig und allein südslawisch ist. Daß die Serben, Kroaten und Slowenen eine Nation sind, daß ist für uns eine feststehende Tatsache, solange uns die Wissenschaft nicht vom Gegenteil überzeugt; aber selbst diese gegenteilige Ueberzeugung kann unser Wirken in dieser Richtung nicht zum Stillstande bringen, weil für uns nur der Umstand ausschlaggebend ist, daß die Serben, Kroaten und Slowenen alle Vorbedingungen haben, ein einheitliches nationales Ganzes zu bilden.“

Wir sind nicht nur südlische Slawen, sondern wir wollen Südslawen sein. — Die Serben, Kroaten und Slowenen bilden eine besondere nationale südslawische Individualität.

Wenn sich heute noch in der politischen Praxis unter den Serben, Kroaten und Slowenen Sonderbestrebungen bemerkbar machen, so ist das nur ein Beweis dafür, daß sich der südslawische Nationalismus noch nicht genügend betätigt, um die zerstörenden separatistischen Tendenzen aus der Welt zu schaffen und den Prozeß der Synthese zu Ende zu führen.

Wir als Kulturfaktor der südslawischen Rassen sind berufen, diesen Prozeß zu beschleunigen. Unsere

heilige völkische und kulturelle Pflicht ist es, jede Wirken zu hintertreiben, daß sich in entgegengesetzter Richtung bewegt, unsere völkische Kraft vergudet und den Fortschritt des Volkes hemmt, welches seine eigene Kultur entfalten und ein allgemeiner produktiver Faktor werden will.“

„Schon vor acht Jahren waren wir uns unserer Aufgabe bewußt, als wir bestrebt waren, die südslawische akademische Jugend zu einigen, doch erst jetzt, nach großen, weltererschütternden Ereignissen, die unsere apathischen und gleichgültigen Massen aufrüttelten, erkannten wir mit tieferem Verständnis und mächtigerer Wucht diese innere Erscheinung und gingen mit neuen Kräften an die Arbeit in der Ueberzeugung, daß unser Streben auch von den breiten Massen des Volkes verstanden wird, das gerade jetzt alle Vorbedingungen für die Erkenntnis und Aufnahme unserer Ideen besitzt.“

Um das vorliegende Bild noch zu ergänzen, sei noch das Programm der südslawischen Akademiker entrollt, wie es im Parteiorgane „Glas Jugo“ („Die Stimme des Südens“) entwickelt wird:

„Wir verlangen“, heißt es dort, „die Vereinigung der verwandten südslawischen Völkerguppen zu einem südslawischen Volke, das politisch autonom und kulturell unabhängig sein soll. Erst nach der Vereinigung wird dieses Volk eine genügend große nationale Masse bilden, um alle seine bisher noch latenten Fähigkeiten betätigen und bis zur höchsten Potenz entwickeln zu können. Mit der Vereinigung werden alle Bedingungen zur Schaffung einer starken nationalen Kultur gegeben sein. Auf dieser Grundlage wird in der Zukunft die Phase des südslawischen Imperialismus eintreten können, die sich in der unerschöpflichsten Betätigung aller Elemente des natio-

Zur Assentierung!

Von großem Wert für jedermann
Ist's, wenn man nachts gut schlafen kann.
Doch zu bedauern ist derjenige
Dem gar nicht, oder auch nur wenige
Minuten in der Ruhestunde
Aus diesem oder jenem Grunde
Des süßen Schlafes sind beklübt,
Das ist der ärmste Mann hinieden.

Den Einen quälen bis zum Morgen
Teils Nahrungs-, teils auch andere Sorgen,
Der andere leidet an Migräne,
Dem Dritten im Geheg der Zähne
Boht unaußsprechlich, unbeschreibbar,
Und meistens nachts nicht leicht vertreibbar,
Ein Schmerz, der vielen wohlbekannt,
Gemeinhin Zahnweh wird genannt.

Doch gibt's auch seelische Momente,
Ohn' die man besser schlafen könnte.
Denn wer gepeinigt ist von Aengsten,
Der schläft ganz sicher nicht am längsten.
Auch der wird kaum aus Schlafen denken,
Der morgens soll am Galgen hängen!
Und sicherlich mit Angstgefühlen
Liegt nachts auf seinen Schlummerpfählen
Der Jüngling, der, o welch Verdrüß!
Des andern Tags zur Stellung muß.

Da liegt der Arme! Im Affekt
Ganz eigenartig hingestreckt.

Wälzt sich der Länge nach und Breite
Auf diese, dann auf jene Seite,
Und wühlt herum in seinen Kissen
Den Kopf halb unten bei den Füßen,
Worin er keine Ruhe findet,
Bis Hahnenschrei den Morgen kündigt,
Und endlich dann mit müden Gliedern
Und dickgeschwollenen Augenlidern
Aus guten, wohlbekannten Gründen
Sich mit dem Schicksal abzufinden.

Er schreitet in des Morgens Kühle
Mit einem Würstchensgefühl
Und stummer Resignation
Zu der Assentkommission.

Alwo bereits in dem Lokal
Die Jünglinge in großer Zahl
Mit muntern Liedern und mit Spässen,
Meist johlen, heulen wie besessen.
Man nennt im Volksmund diesen Chor,
Gemeinhin auch — „Galgenhumor“.

Doch schließlich, endlich wird zuletzt
Dem Gaudium ein Ziel gesetzt.

Inzwischen ist im Zimmer drinnen
Bereits die Kommission erschienen.
Und jeder wird nach Altersstufen
Getrennt und einzeln vorgerufen.

Fünf sind schon durch, jetzt kommt der sechste.
(Ein jeder glaubt, er ist der nächste).

Es dauert eine Ewigkeit
Bis endlich man den Namen schreit,
Den Namen, der ganz unbedingt
Das eigne Ich zur Geltung bringt.

Jetzt ist er da, der Augenblick,
Nur vorwärts, es gibt kein „zurück“!

Nun tritt er ein, der Held des Tages!
Er will zwar nicht, allein er mag es,
Gehorchend nicht dem eignen Triebe,
Nur der Notwendigkeit zuliebe.

Tritt hin seiner ganzen Größe,
Schämt sich ein wenig seiner Blöße
Doch mit der Zeit ganz ungebunden
Wird wohl auch dieses überwunden.

So steht er dort — die andern gaffen —
Wie ihn der liebe Gott erschaffen.

Der Regimentsarzt pflichtentsprechend,
Frägt ihn, das Körpermaß berechnend:
Sind Sie gesund, fehlt Ihnen nichts?
Und lachend, heiteren Angesichts
A tempo fährt er fort zu sprechen:
„Halten; tauglich ohn Gebrechen!“

Der junge Mann, Rekrut nun ist er,
Wird eingetragen ins Register.

Nachdem man ihm nun mit dem Tod
Durch Hängen und Erschießen droht,

nen Lebens äußern wird, namentlich aber in der intensiven kulturellen Expansion. . . Die unumgängliche Dringlichkeit, alle unsere Kräfte gegen den Ansturm des germanischen und des magyarischen Elementes zu konzentrieren, zwingt uns zur Vereinigung, und dieses Streben hat schon unzählige Male der deutlich ausgesprochene Wille des Volkes — die suprema lex — funktioniert."

Politische Rundschau.

Sprachenfrage und Sozialversicherung.

Kürzlich trat das Subkomitee des Sozialversicherungsausschusses zusammen, um eine Lösung der von den Tschechen aufgeworfenen Sprachenfrage zu suchen. Obmann Dr. Buzek legte zum Paragraphen 358 einen Kompromißantrag vor, indem es unter anderem heißt: „Der Sprachgebrauch im Verkehre mit den Parteien richtet sich bei den Krankenversicherungseinrichtungen mit Ausnahme der Krankenkassen nach den Vorschriften, welche innerhalb ihres Sprengels jeweilig für den Sprachgebrauch im Verkehre mit den Parteien bei den staatlichen, politischen oder polizeilichen Behörden gelten, in deren Amtstätigkeit die Erwerbstätigkeit der Partei erfolgt oder die Partei ihren Wohnsitz hat, oder wenn keine dieser Voraussetzungen zutrifft, in deren Amtsgebiet die Versicherungseinrichtung ihren Sitz hat. Insofern im übrigen der Sprachgebrauch bei den Versicherungsanstalten nicht gesetzlich geregelt sein wird, richtet er sich nach ihren Statuten oder nach ihrer Geschäftsordnung. Die Vorstandsmitglieder können sich in den Sitzungen ihrer Muttersprache bedienen, sofern diese landesüblich ist.“ Der Antrag wurde mit einem Zusatzantrag Kroy, der auch die sprachliche Autonomie der Bezirksstellen sichert, zum Beschlusse erhoben.

Die Deutschen in Kroatien.

Die in Neuborf ansässigen Deutschen haben an den evangelischen Bischof Scholz in Budapest eine Klage gegen ihren Pfarrer Abassy geleitet, in der sie sich darüber beklagen, daß Abassy in den Amtsrücken statt des bisher gebräuchlichen Namens der Ortschaft „Neuborf“ laut der Durchführungsverordnung zum Ortsnamengesetz den kroatischen Namen „Novoselo“ gebrauchte, obwohl — wie es in der Klage heißt — die „kgl. Landesregierung über unsere Bitte die Durchführung dieser Verordnung sistiert hat und uns zugleich versprochen wurde, daß man unseren Wünschen betreffs der Erhaltung der deutschen Ortsnamen nach Möglichkeit entgegenkommen wird.“

Die nächsten österreichisch-ungarischen Kaisermandöver und die ungarische Opposition.

Vor kurzem sind die Dispositionen für die nächsten Kaisermandöver bekanntgegeben worden. Das Mandövergelände liegt fast vollständig auf ungarischem Boden mit St. Gotthard als Zentrum. Es ist nun aufgefallen, daß das Hauptquartier des

Erzherzog-Thronfolgers sich trotzdem nicht auf ungarischem Boden, sondern in Fürstfeld, also in Steiermark, hart an der ungarischen Grenze, befinden wird, und man wird nicht fehlgehen, wenn man die Erklärung hierfür in dem Verhalten der ungarischen Opposition sucht. Ihre Führer präliedierten der Delegationstagung mit einer russenfreundlichen Kampagne, die ihre Spitze deutlich gegen den Dreibund und die auf ihm begründete Politik der Monarchie richtete; dann kommentierten es die oppositionellen Budapest Blätter höchst ungebührlich, daß der Erzherzog-Thronfolger gelegentlich der feierlichen Eröffnung der Delegation nicht in der Wiener Hofburg übernachtete, und endlich lehnte es der Präsident der Opposition Graf Karolyi ab, die jüngste Ergebnissadresse an den Thronfolger mitzuunterfertigen. — Die erwähnten Manöverdispositionen scheinen die Antwort auf all das zu sein.

Neue französisch-russische Hegezeiten.

Von diplomatischer Seite wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben: Seitdem man in Paris und in Petersburg aus dem Verlaufe des Besuches des englischen Königspaares in der französischen Hauptstadt erfahren hat, daß England für ein festes Bündnis gegen den Dreibund nicht zu haben ist, verdoppelt man die Bemühungen, zwischen den Dreibundmächten selbst Verstimmungen und Unfrieden hervorzurufen. Der Punkt, wo diese Hege einsetzt, liegt in Italien und den Anlaß hiezu bieten die jüngsten Zusammenstöße zwischen Italienern und und Südslawen in Triest. Daß die Slowenen in Triest in dieser Beziehung gerade jetzt rühriger sind denn jemals, ist gewiß kein Zufall, und daß die jüngsten Krawalle in Triest in gewissen Kreisen Italiens ein geräuschvolles Echo finden, dafür sorgt die französische Agitation in den italienisch-irredentischen Kreisen. Die Absicht eines italienischen Abgeordneten in der italienischen Kammer, den Minister des Aeußeren San Giuliano darüber zu befragen, ob die Krawalle in Triest etwa das Ergebnis der jüngsten Abmachungen von Abbazia seien, weist ja deutlich darauf hin, woher der Wind weht. Der Mißerfolg der französisch-russischen Allianz gegenüber England einerseits und die Uebereinstimmung, die zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Politik neuerdings in Abbazia konstatiert werden konnte, werden eben in Petersburg und in Paris so schwer empfinden, daß man alle Hebel in Bewegung setzt, um zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien Mißverständnisse hervorzurufen, das heißt, man hegt die Südslawen Oesterreichs gegen die Italiener und in Italien hegt man mit Berufung auf diese „Verfolgung der Italiener in Triest“ gegen Oesterreich. Ueberdies aber sucht die französische Regierung auch unmittelbar einen Druck auf Italien auszuüben, von dem es allerdings fraglich ist, ob Frankreich damit den gewünschten Zweck erreichen wird. Die französische Regierung fordert nämlich von Italien, daß es jetzt sogleich auf die Kapitulationen in Marokko für sein Teil verzichte, obgleich nun das der italienisch-französischen, mit der verspäteten französischen Anerkennung der italienischen Souveränität über Tripolis verknüpften Vereinbarung von 1912, derzufolge Italien in Marokko die Meistbegünstigung genießt, widerspricht. Italien ist immerhin in diesem Punkte so weit entgegengedankommen, daß es auf die Kapitulationen zu verzichten erklärt hat, sobald andere Nationen und namentlich England gleichfalls auf die Kapitulationen verzichten. — Gleichzeitig droht aber Frankreich mit der Kündigung des die Rechtsstellung der Italiener in Tunis begründenden Abkommens von 1896. Es ist das geradezu eine Feindseligkeit, die einerseits nur aus dem seit langem in Tunis wie in Frankreich wurzelnden Hass gegen das expandierende Italienerium und aus der Beforgnis erklärt werden kann, daß die in Tunis neben nur 30.000 Franzosen angestiedelten 120.000 Italiener und 25.000 Tripolitaner über kurz oder lang den Anfall von Tunis an Italien herbeiführen wollen, andererseits aber aus dem Bestreben Frankreichs, Italien für sein Festhalten am Dreibunde zu „strafen“. — In Paris scheint man aber zu vergessen, daß das Italien von 1914 nicht mehr das Italien von 1873 ist und kaum geneigt sein dürfte, die Kute zu küssen, mit der Frankreich es schlagen will. —

Aus Stadt und Land.

Stiller Gemeinderat.

Gestern nachmittags fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Heinrich v. Jabornegg eine Gemeinderatssitzung statt, bei welcher der Vorsitzende

vor allem die als Ersatzmänner einberufenen Herren Michael Antle und Gottfried Gradt auf das herzlichste begrüßte. Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderat Dr. August Schurbi für den Rechtsausschuß über ein Ansuchen der Bedienerin Rosa Kramer um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gili. Diesem Ansuchen wurde keine Folge gegeben, da die gesetzlichen Bedingungen nicht erfüllt erscheinen. Desgleichen wurde das Ansuchen des Franz Ruder um Bewilligung der Herstellung eines Balkons an seinem Hause abgewiesen.

Für den Bauausschuß berichtete Gemeinderat Robert Zangger. Die Rekurse des Cafetiers Daniel Schmid und der Firma Reininghaus wegen erteilter Sanitätsaufträge wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Dem Rekurse des Josef Prelog wurde mit Rücksicht auf die im Rekursbegehren zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit, den für seinen Schweinestall gemachten Vorschreibungen gerecht zu werden, keine Folge gegeben, doch wurde die verlangte Fristverlängerung von drei Monaten für die vorzunehmenden Arbeiten bewilligt. Weiters wurde beschlossen, durch die Firma Kullich in Gili und Johann Lentz in Branzoll eine Probepflasterung im Ausmaße von je 100 Quadratmetern, und zwar durch erstere mit Granitkleinwürfel, durch letzteren mit Porphyrtsteinen ausführen zu lassen, und zwar unter der Bedingung, daß die Bezahlung hiefür erst nach einem Jahre erfolgt und die Kosten der Aushebung des Pflasters, das sich nicht bewähren sollte, von Seite des Unternehmers getragen wird. Zum Ansuchen des Franz Susha um Bewilligung der Errichtung eines Ziergartens bei seinem Hause Langenseldgasse Nr. 21 stellte der Berichterstatter den Antrag, mit Rücksicht auf die in absehbarer Zeit erfolgende Verbreiterung der dort vorüberführenden Straße und die in Aussicht genommene Erbauung einer Brücke in der Nähe dieses Hauses dem Ansuchen keine Folge zu geben. Gemeinderat Mörtl stellte dagegen den Antrag, daß die Anlegung des Gartens gegen einen grundbücherlich einzutragenden Revers, daß der Garten im Notfall zu entfernen sei, zu gestatten. Der Antrag Mörtl wurde angenommen. In die Verhandlung über den Amtsvortrag betreffend die Verlegung der Maschinenschleiere in das innere Stadtgebiet wurde nicht eingegangen.

Gemeinderat Daniel Rafusch berichtete für den Finanzausschuß über eine Eingabe des hiesigen Landwehrbataillons um Ueberlassung eines Grundstücks als Pionierübungsplatz. Es wurde beschlossen, zu diesem Zwecke einen kleinen Grundstreifen hinter der Landwehrkaserne unentgeltlich gegen Widerruf zur Verfügung zu stellen. Das Ansuchen der Zentralfstelle für Wohnungsreform in Oesterreich um Bewilligung eines Beitrages wurde abgewiesen. Zu dem Ansuchen der Kirchenvorsteherung um Uebernahme der reflikalen Kosten für die Herstellung an der Marienkirche stellte Gemeinderat Daniel Rafusch den Antrag, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadtgemeinde dieses Ansinnen abzuschlagen. Gemeinderat Karl Mörtl setzte sich für die Erhaltung des Ansuchens ein und stellte einen diesbezüglichen Antrag, der jedoch in der Minderheit blieb. Den Anträgen auf Genehmigung des Kaufvertrages hinsichtlich des Hauses Nr. 5 in der Schulgasse, auf Genehmigung des Rechnungsschlusses der städtischen Wasserleitung für 1913 und auf Aufnahme eines Kommunalanlehens von 20.000 Kronen wurde die nachträgliche Zustimmung erteilt. Ueber Antrag des Gemeinderates Dr. August Schurbi wurde weiters beschlossen, der Pöschlitz für das Haus in der Sannasse samt dem dazu gehörigen Grunde den Kaufschilling von 30.000 K anzubieten. Ueber einen Erlaß des Landesausschusses betreffs der zehnprozentigen Beitragsleistung zur Sannregulierung durch die Stadtgemeinde Gili wurde beschlossen, diesen Beitrag nicht zu leisten.

Ueber Antrag des Gemeinderates Fritz Rast als Berichterstatters des Gewerbeausschusses wurde gegen die Vertrauenswürdigkeit der Josefina Kaufscher, welche um die Verleihung einer Gastgewerbezulassung angefragt hatte, keine Einwendung erhoben, doch wurde für die Konzession der Lokalbedarf nicht ausgesprochen. Sodann wurde beschlossen, an die Statthalterei in Graz ein neuerliches Ansuchen um Einführung von Schweinemärkten zu stellen. Die Frauen Anna Prelog, Anna Potnik, Maria Nieggerperger, Maria Bratschitsch und Rosa Alstich hatten um die Verleihung von Dienstbotenvermittlungskonzessionen bei der Statthalterei angefragt. Der Berichterstatter stellte hiezu den Antrag, sich für den Lokalbedarf einer dritten Konzession, die in den Händen der vor kurzem verstorbenen Frau Lach lag, auszusprechen und die Frau Maria Nieggerperger für die Verleihung in Vorschlag zu bringen. So

Für ganz gewisse, große, schwere Verbrechen bei dem Militäre.

Da ich dabei nicht wenig graut, Bekommt er eine Gänsehaut, So, daß er merklich deprimiert Aus dem Lokal entlassen wird.

Jedoch nicht lange und indessen Ist aller Kummer schon vergessen. Denn wo einer der Sorgen voll, Hilft schnell und prompt Freund Alkohol.

So wandert nun auch der Rekrut Mit einem Bischen auf dem Hut Und sichtlich alkoholisiert Fidel und auch ganz ungeniert Ritz-zack die langen Straßen hin, Er ist froh, nichts kümmert ihn, Und schreit und singt nur immerzu Das wohlbekannte „Zu, hu, hu!“

(„Dinger Fliegende.“)

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giki.

Nr. 17

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1914

(Nachdruck verboten.)

Der Spion von Kimberley.

Erzählung von Walther Kabel.

Im Sommer des Jahres 1899 wurde in der verkehrsreichen Oxford-Street Londons ein neues, mit allem modernen Luxus ausgestattetes Juweliergeschäft eröffnet, dessen reichhaltige Schaufensterauslagen mit den auf dunkelrotem Sammet geschmackvoll gruppierten Perlensträngen, Brillantringen, Armabändern, Diamantbrotschen und in allen Farben schillernden Haarpfeilen und Ohrboutons ein Vermögen von Hunderttausenden repräsentieren mußten. Dafür verschwanden zu derselben Zeit aus der bedeutend weniger vornehmen Berkeley-Street zwei bisherige Konkurrentenfirmen und die Namen ihrer früheren Inhaber fanden sich merkwürdigerweise auf dem großen Glasschild des in der Oxford-Street neugegründeten Ladens als „Siders u. Karst, Juweliere“ in friedlicher Vereinigung wieder.

Den zwischen den beiden Familien seit Jahren bestehenden Geschäftsneid mit seinen unangenehmen Folgeerscheinungen plötzlich in die engsten Beziehungen umgewandelt zu haben, war das unbestrittene Verdienst von Siders' einziger Tochter Helena, die sich zunächst mit ihren strahlenden Augen und schelmischen Grinsen in das Herz John Karsts und bald auch in das seiner Eltern so fest eingeschlichen hatte, daß eines schönen Tages das Kriegsbeil zwischen den beiden Familien auf immer begraben und Helena Johns überglückliches Bräutchen wurde, — ein Ereignis, das auch in die verdüsterten Herzen der beiden alten Siders wieder einige Lichtstrahlen warf und den stillen, aber desto tieferen Gram um den Verlust ihres ältesten Kindes etwas milderte.

Es waren damals vor fünf Jahren traurige Zeiten für die in behaglichem Wohlstande und herzlicher Eintracht lebende Familie gekommen, als plötzlich die Verfehlungen Harry Siders bekannt wurden, der sich, verführt durch die Lockungen der Millionenstadt, einem ausschweifenden Leben hingegeben und

die hierzu notwendigen, für ihn auf redliche Weise unerschwinglichen Geldmittel der Kasse seines Prinzipals entnommen hatte, bei dem der kaum Dreißigjährige eine Vertrauensstellung als zweiter Kassier bekleidete. Und dieser Schlag traf die armen Eltern um so schwerer, als sie gehofft hatten, dem Sohne dieselben streng rechtlichen Ansichten anzuzugewöhnen zu haben, nach denen ihr eigenes Leben und Streben in jeder Beziehung eingerichtet war. Harry Siders verschwand damals urplötzlich aus London und nie wieder war ein Lebenszeichen von ihm in die Berkeley-Street gelangt.

All die Liebe, die der schwergeprüfte Vater für den jetzt Verschwundenen empfunden hatte, übertrug er auf John Karst, dem er das Glück seiner Tochter anvertraute. Und so sehr glaubte er auch an die Geschäftstüchtigkeit seines neuen Schwiegersohnes, daß er sich mit dessen Plan, die Firmen zu vereinigen und die Londoner durch die Eröffnung eines selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügenden Geschäftes zu überraschen, vollständig einverstanden erklärte, ebenso auch mit der Absicht, daß „Siders u. Karst“ sich ausschließlich dem Handel mit Edelsteinen und wertvollen Perlen widmen und einen vornehmen und jeder Mode Rechnung tragenden Geschmack in der Goldschmiedekunst nur durch die Herstellung eigenartiger, künstlerischer Fassung für ihre Waren beweisen sollten. Und schon die Einnahmen in den ersten Monaten des Bestehens der neuen Firma zeigten, wie richtig die Spekulation des jungen Karst gewesen war.

Um nun ihren Bedarf an kostbaren Steinen möglichst billig einzukaufen und nicht die teuren Händlerpreise auf den Weltmärkten in Amsterdam und Brüssel zahlen zu müssen, beschloß man, einen langjährigen, erprobten Angestellten von Karst, namens Edward Brice, nach Südafrika zu senden, wo gerade infolge des drohenden Burenkrieges die Preise für Diamanten plötzlich bedeutend gefallen waren und sich besonders in den Minen von Kimberley die günstigste Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf

bot. Mitte September 1899 verließ Edward Brice denn auch London, wohlverstanden mit Anweisungen auf die englische Bank in Kapstadt. Und nach seiner Rückkehr sollte auf Wunsch der beiden Elternpaare die Hochzeit ihrer Kinder gefeiert werden.

Doch die Ereignisse in Südafrika spitzten sich schneller zu einer Katastrophe zu, als man im Anfang des Herbstes erwarten konnte. Das Ultimatum der Burenrepubliken an England, in dem die sofortige Einstellung aller Rüstungen verlangt wurde, fand eine schroffe Ablehnung und die Folge war, daß die Verbündeten schon am 12. Oktober in Natal und Griqualand einmarschierten und nach den ersten Gefechten die Städte Kimberley, Mafeking und Ladysmith einschlossen.

Die an der Londoner Börse jetzt ausbrechende Panik teilte sich auch dem Hause Siders u. Karst mit, da nur zu sehr zu befürchten stand, daß Edward Brice, der sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten gerade auf dem Kriegsschauplatz befand, etwas zustieß und die ihm mitgegebenen 30.000 Pfund Sterling (1 Pfund Sterling = 20 Mark) durch einen unglücklichen Zufall verloren gingen. Damit wäre dann auch der Ruin der Firma besiegelt gewesen, die sich durch die kostspielige Einrichtung des neuen Geschäfts und den für die so günstig erscheinende Einkaufsgelegenheit flüssig gemachten Betrag von allen Varmitteln entblößt hatte.

Schlimme Tage kamen für John Karst, Tage voll aufreibender Unruhe und bitterer Vorwürfe, da sein Schwiegervater ja nur auf seinen Vorschlag hin Teilhaber an den großangelegten Spekulationen geworden war und jetzt vielleicht durch ihn seine gesamten Ersparnisse verlor. Vergebens suchte Helena ihren Verlobten zu trösten, vergebens verschwendete sie ihre ermutigenden Worte und ihre innige Bärtlichkeit. Als dann endlich Mitte November eine Nachricht von Edward Brice eintraf, da übersehte er atemlos den in Chiffren abgefaßten Brief und sank dann wie vernichtet in dem Schreibtischfessel zusammen, nachdem er die Uebertragung zusammenhängend überflogen hatte.

Kimberley, den 19. 10. 1899.

An Siders u. Karst, Juweliere,

London,

Oxford-Street 55.

Ob dieser Brief noch in Ihre Hände gelangen wird, ist bei den hier herrschenden Zuständen mehr wie zweifelhaft. Mein erstes Schreiben aus Kapstadt, das ich vor zwei Wochen an Sie absandte, sagte Ihnen, daß ich nach glücklicher Ankunft und Behebung unseres Guthabens von der Bank mich unverzüglich nach Kimberley aufmachen und, da die

Verhältnisse sich hier immer drohender gestalten, noch vor Beginn des ganz unvermeidlichen Feldzuges meine Geschäfte in aller Eile erledigen wollte. Ich konnte auch trotz der durch die Militärtransporte oft gestörten Bahnverbindung Kimberley zeitig genug erreichen, hatte in drei Tagen die Unterhandlungen mit dem Vorstande der Minengesellschaft abgeschlossen und zu äußerst niedrigen Preissätzen Steine im Werte von 28.000 Pfund Sterling eingehandelt, als mich die Nachricht von dem Einrücken der Buren in die Kapkolonie überraschte und zur schleunigen Abreise zwang. Doch die Bahnlinie über Colesberg nach Kapstadt war von den Verbündeten bereits gesperrt und ebenso erwies es sich als unmöglich, nach Westen zu an die Küste zu gelangen, so daß ich wieder nach Kimberley zurück mußte und von hier wahrscheinlich vorläufig auch kaum fortkommen werde, weil die Umzingelung der Stadt bereits vollendet ist und eine Belagerung droht, über deren Dauer und Ausgang sich heute noch nichts Bestimmtes sagen läßt.

Leider dürfte es in der schlecht verproviantierten Stadt bei der Menge der hier eingeschlossenen Menschen halb zu noch gefährlicheren Ausschreitungen kommen, als sie jetzt schon an der Tagesordnung sind, besonders, da die meisten der farbigen Minenarbeiter sich ebenfalls hierher geflüchtet haben und unserer kleinen Besatzung durch ihre Zügellosigkeit schon jetzt genug Schwierigkeiten machen. So mehrten sich zum Beispiel die Einbrüche in die Nahrungsmittelläden von Tag zu Tag und Raubansfälle werden derartig häufig mit der größten Frechheit ausgeführt, daß hier niemand mehr ohne einen guten Revolver in der Tasche sich auf die Straße wagt. Auch in dem kleinen Hotel in der Viktoriastraße, dessen sämtliche Zimmer mit mehreren Personen belegt sind, ist man seines Lebens nicht sicher. Gestern nacht wurde in einem Zimmer des ersten Stockes ein reicher Amerikaner ermordet und seiner gesamten Barschaft beraubt. Anderen Gästen hat man aus ihren Koffern Briestaschen und Kostbarkeiten entwendet. Von den Tätern ist natürlich keine Spur zu entdecken. Ich selbst und van Straaten, der Vertreter der Brüsseler Diamantehandlung Lorraine, mit dem ich zusammenwohne, leben in beständiger Angst, daß nächstens die Reihe an uns kommt. Und unsere Furcht ist um so begründeter, als man hier genau weiß, zu welchem Zwecke wir in Kimberley weilen, und daher bei uns sicherlich ebenfalls beträchtliche Summen oder doch größere Mengen von Edelsteinen vermuten wird, zumal niemand in diesen unsicheren Zeiten der Stahlkammer der hiesigen Britannia-Bank Wert-

sachen anvertrauen mag. Und trotzdem wir unseren Einkauf Tag und Nacht bei uns tragen und nie einzeln ausgehen, weiß ich nicht, ob das Schicksal uns nicht doch ereilen wird. Die zweifelhaften Existenzen haben hier eben vollständig die Oberhand gewonnen, die Behörden stehen der zunehmenden Unsicherheit völlig kopflos gegenüber und selbst die von dem Generalkommando für die geringsten Vergehen angeordnete Todesstrafe kann die Ordnung nicht mehr aufrechterhalten. Ich schildere Ihnen absichtlich die Verhältnisse so genau, damit Sie nicht, falls ich plötzlich verschwinden sollte, annehmen, Ihr Beauftragter habe die gute Gelegenheit benutzt und sich mit dem ihm anvertrauten Gut aus dem Staube gemacht. Ich werde außerdem, um die völlige Wahrheit meiner Angaben bestätigen zu lassen, van Straaten bitten, diesen Brief mit seiner Unterschrift zu versehen, den ich einem gewandten, ortskundigen Chinesen übergebe, damit er ihn durch die Bureaulinien hindurchbringt und auf der nächsten Bahnstation nach Kapstadt weiter befördert. Daß ich alles tun werde, um das in mich gesetzte Vertrauen auch weiterhin zu rechtfertigen, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen. Sollte es mir möglich sein, so will ich Ihnen bald wieder Nachricht zukommen lassen.

Heinrich van Straaten. Edward Brice."

Als Helene Siders fünf Minuten später das Kontor betrat, um ihren Verlobten zu einem Spaziergang abzuholen, saß dieser noch ganz verstört in dem Sessel und in der schlaff herabhängenden Rechten hielt er krampfhaft zusammengeknüllt das Blatt Papier mit der verhängnisvollen Uebersetzung des Briefes. Und auf ihre bestürzten Fragen reichte er ihr nur stumm den zerknitterten Bogen hin.

"Das ist das Ende, Helene!" stöhnte er auf, als sie jetzt das Blatt Papier wieder sinken ließ und ihn mit ihren schönen Augen so bang forschend anblickte. „Wir haben zum 1. März größere Zahlungen zu leisten und konnten hoffen, diese Summen bis dahin ohne Schwierigkeiten durch den Weiterverkauf der in Kimberley erworbenen Edelsteine zusammenzubringen. Diese Hoffnung müssen wir endgiltig aufgeben. Und bei der jetzigen Geschäftspanik und der Unsicherheit auf dem Geldmarke erscheint es auch ganz aussichtslos, daß wir uns irgendwie einen neuen Kredit eröffnen, besonders da man überall nur zu gut weiß, wie sehr wir uns durch die Errichtung der neuen gemeinsamen Firma bis zur äußersten Grenze unserer Zahlungsfähigkeit engagiert haben. Und ebensowenig werden uns unsere Gläubiger aus denselben Gründen Stundung gewähren! Was dann folgt, ist — der Zusammenbruch!"

Helene Siders hatte sich auf die Armlehne des Sessels gesetzt und schlang nun den Arm um den Hals ihres Verlobten.

"Siehst Du nicht wirklich zu schwarz, John?" meinte sie liebevoll. „Brice teilt uns doch nur seine Befürchtungen mit. Und Kimberley kann in nächster Zeit entsezt werden und dann . . ."

"Von einer Befreiung der Stadt ist vorläufig leider keine Rede!" unterbrach er sie fast ungeduldig. „Hier, — lies dieses Extrablatt, das ich mir vor kaum einer Stunde gekauft habe! All die Unglücksnachrichten der letzten Tage findest Du darin bestätigt. Wir haben Niederlage auf Niederlage erlitten, in Kimberley selbst rebellieren die farbigen Minenarbeiter, die man aus der Stadt nicht herauslassen will, da man fürchtet, daß sie zu den Buren übergehen werden. Hier diese Einzelheiten, die durch eine Ballondepesche nach Kapstadt gelangt sind, zeigen deutlich, daß die Unsicherheit in Kimberley von Tag zu Tag zunimmt und der Brief unseres Agenten Brice die Zustände dort fast noch harmlos schildert."

Auch Helenes frisches Gesichtchen hatte sich jetzt verfärbt. Aber trotzdem ihr Tränen in die Augen traten, sagte sie fast gefaßt, indem sie sich dichter an seine Seite schmiegte:

"Noch ist nichts verloren, nichts! Wir werden schon irgendwie Rat schaffen, glaube mir! Und nun laß uns zunächst mit Papa die Angelegenheit durchsprechen! Er ist mit mir zusammen hierhergekommen und wollte nur erst einmal in der Diamant-schleiferei nach dem Rechten sehen." —

Es war kein leichter Gang, den John jetzt antrat. Galt es doch, seinem Schwiegervater nichts anderes als den drohenden Zusammensturz all der großfließenden Pläne und Hoffnungen mitzuteilen, mit denen vor kaum einem halben Jahre die Firma Siders u. Karst ins Leben gerufen worden war.

Die beiden hatten das Privatkontor kaum verlassen, um die in dem Hofgebäude untergebrachte Werkstatt aufzusuchen, als durch die zweite Thür von dem Verkaufsraume her ein kleiner, corpulenter Mann eintrat. Da er das Zimmer leer fand, wollte er schon wieder umkehren, bemerkte dann aber die beiden Schriftstücke, die John vorhin auf seinem Schreibtische hatte liegen lassen, schlich behutsam näher und überlas eilig die Uebersetzung des Briefes, wobei mehrmals ein triumphierendes Lächeln über sein schwammiges Gesicht flog, dem ein Paar stets halb zugekniffene Augen den Ausdruck listiger Schaulheit gaben. Nochmals durchslog er dann die Zeilen, schien sich besonders mehrere Worte genau

einzuprägen und verließ darauf ungesehen das Kontor, um sich wieder an seine Arbeit zu begeben.

William Herlett besleidete bei Siders u. Karst die Stellung eines Hausdieners, hatte diesen Posten aber noch nicht lange inne. Trotzdem war es ihm schon in der kurzen Zeit gelungen, sich durch seine stets gleich bleibende Freundlichkeit und seinen verständigen Dienstleister das Vertrauen seiner Chefs zu erringen, die sich aufrichtig freuten, daß die erstklassigen Zeugnisse Herletts eher zu wenig als zu viel versprochen hatten.

Desto unangenehmer wurde John überrascht, als der Hausdiener am Abend desselben Tages das Dienstverhältnis kündigte und bat, sofort entlassen zu werden, da er gezwungen sei, auf die Nachricht von dem plötzlichen Tode seines Vaters den kleinen Viktualienladen in einer der ärmeren Vorstädte Londons jetzt selbst zu übernehmen. Nachdem ihm sein Lohn ausgezahlt war, entfernte er sich mit den Ausdrücken schmerzlichsten Bedauerns, daß die Verhältnisse ihn zwingen, die ihm lieb gewordene Stellung schon wieder anzugeben, und der arglose John versicherte ihm ebenso, wie ungern er ihn gehen lasse. —

Vor dem in einem der kleinen Häuschen der Hasenstraße in Kapstadt eingerichteten Werbebureau ging an einem Vormittag Ende Dezember desselben Jahres ein ärmlich gekleideter, schlanker Mann unschlüssig auf und ab, warf öfters einen prüfenden Blick auf das in grellen Farben ausgeführte Plakat, das in dem großen Fenster hing und den Eintritt in die englische Armee in der verlockendsten Weise anpries, musterte auch neugierig die recht fragwürdigen, halb angetrunkenen Gestalten, die zumeist in Begleitung eines Werbeunteroffiziers das Bureau betraten, um sich dort gegen einen täglichen Kriegssold von zwei Schilling acht Pence zu einer zwölfjährigen Dienstzeit im stehenden Heere zu verpflichten.

Noch immer wanderte der junge Mensch die Hasenstraße auf und ab und schien sich zu einem Entschlusse nicht durchringen zu können. Dabei war es ihm vollständig entgangen, daß er schon eine ganze Weile von einem kleinen, corpulenten Manne heimlich beobachtet wurde, der in der Türe einer einfachen Schifferkneipe lehnte, von wo aus er die in das Werbebureau Eintretenden unauffällig mustern konnte.

Jetzt verschwand der andere plötzlich, als ob er seine letzten Bedenken endlich überwunden hätte, schnellen Schrittes in dem zu ebener Erde gelegenen Lokale und mit einem zufriedenen Lächeln schaute ihm der Dicke nach, holte dann eine Schachtel Zündhölzer hervor und setzte seine ausgegangene Zigarre behaglich wieder in Brand.

In dem Warteraum, den der schlanke Mann

neben betreten hatte, saßen hinter einem großen, mit Papieren bedeckten Tisch zwei Offiziere, die gerade den letzten der Heute ausfragten und ihn dann an den jungen Militärarzt verwiesen, der die neu Angeworbenen in dem zweiten Zimmer einer flüchtigen Untersuchung unterzog, worauf sie durch einige Unteroffiziere sofort in die Kasernen abgeliefert wurden, damit sie nicht etwa noch im letzten Augenblick anderen Sinnes wurden und einfach desertierten. Nach einigen Minuten schob der graubärtige Hauptmann auch dem zuletzt Erschienenen das Formular hin und dieser setzte mit festen Zügen seinen Namen „Harry Landor“ darunter. Mit einem tiefen Seufzer legte er die Feder wieder hin, steckte ganz mechanisch das Handgeld in die Tasche seines vielfach gestickten Beinkleides, blieb dann aber zögernd vor dem Tische stehen, als ob er noch irgend ein Anliegen vorzubringen habe. Die beiden Offiziere schauten sich mit einem vielsagenden Blicke an.

„Gehen Sie nur dort hinein zur Untersuchung! Die Sache ist nun abgemacht und ein Zurück gibts nicht mehr!“ meinte der Ältere barschen Tones.

Doch Harry Landor schüttelte nur traurig den Kopf. „Das weiß ich!“ erwiderte er leise. „Ich wollte auch nur bitten, mir womöglich bei dem Herrn Gouverneur eine Audienz auszuwirken, da ich Seiner Exzellenz wichtige Eröffnungen zu machen habe.“

Erst schauten die beiden Offiziere etwas überrascht und ungläubig drein. Als dann aber der in dem Zimmer an einem kleinen Seitentisch sitzende Sergeant hinausgeschickt war und Landor ihnen jetzt in seiner durchaus glaubwürdigen und keineswegs großsprecherischen Art nähere Andeutungen über sein Vorhaben gemacht hatte, sagte der alte Hauptmann ganz freundlich und ermunternd:

„Wenn Ihre Angaben sich als wahr erweisen, wird Seine Exzellenz Ihnen fraglos Ihre Bitte erfüllen.“ Und nach einer Pause setzte er mit einem forschenden Blick hinzu: „Angenehmer wäre es mir ja, wenn Sie Ihr Geheimnis auch uns mitteilen wollen, da ich den Empfehlungsbrief an den Adjutanten des Herrn Gouverneurs dann etwas genauer abfassen könnte.“

Doch Landor lehnte diesen Vorschlag höflich aber bestimmt ab und blieb dabei, daß er sich nur Lord Willerton als dem Höchstkommmandierenden in Kapstadt allein anvertrauen wolle. Und kurze Zeit darauf befand er sich auch in Begleitung des Schreibers auf dem Wege nach dem am Stadtpark gelegenen Palaste des Gouverneurs.

(Fortsetzung folgt.)

meinderat Professor Otto Eichler nahm hierzu Stellung und wies auf eine Reihe von Unzulänglichkeiten, die sich seit dem Bestande der dritten Dienstbotenvermittlung in Cilli ergeben haben. Auch andere Gemeinderäte stimmten den Ausführungen des Professors Eichler zu. Schließlich wurde der Antrag des Professors Eichler, den Lokalbedarf für eine dritte Konzeption nicht auszusprechen, mit Stimmenmehrheit angenommen. Von der Einbringung eines Rekurses gegen die Statthaltereientscheidung, mit welcher der Frau Domenika Zamparutti die Gastgewerbelizenzion erweitert wurde, wurde abgesehen. Schließlich entspann sich eine längere Wechselrede über die Viehmärkte, wobei sich besonders Gemeinderat Josef Rebeuschegg dafür aussprach, von der Einhebung der Marktgebühren für die Dauer von drei Jahren Abstand zu nehmen. Ueber Antrag des Gemeinderates Robert Zangger wurde beschlossen, für die Dauer des Jahres 1914 die Viehmarktgebühren nicht einzuhoben.

Für den Mautaufsichtsausschuß berichtete Gemeinderat Gustav Stiger über das Ansuchen des Franz Bratnemer um Bewilligung der Mautgebührenfreiheit für seine Katalienfahrten, welchem Ansuchen keine Folge gegeben wurde.

Als Berichterstatter des Waldaufsichtsausschusses berichtete Gemeinderat Donner eingehend über das Auftreten des Borkenkäfers im Josefwalbe und verneinte die Notwendigkeit der vollständigen Abstoßung dieses Waldes. Er sprach sich vielmehr für eine natürliche Besamung mit gemischtem Bestande aus und stellte die Vorlage eines Schlägerungs- und Bepflanzungsplanes in Aussicht. Die Gemeinderäte Dr. Schurbi und Robert Zangger wiesen hierbei in einträglichster Weise auf das Vorhandensein des Borkenkäfers im Josefwalbe hin und empfahlen mit Rücksicht auf die umliegenden Wälder die weitgehendsten Maßregeln. Den Vorschlägen des Gemeinderates Donner wurde schließlich zugestimmt. Das Ansuchen der Besitzer der Ortschaft Laiberg um Abholzung eines Waldstückes bei der Seidsquelle wurde abgewiesen.

Zum Schlusse der Sitzung verlas der Vorsitzende eine Eingabe der Tischlermeister in Cilli, in der diese an den Gemeinderat das Ersuchen stellen, bei Vergebung von Arbeiten die heimischen Tischler zu berücksichtigen. Diese Eingabe wurde zur Kenntnis genommen, jedoch von mehreren Seiten als vollkommen unberechtigt bezeichnet.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst, um 10 Uhr ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt. Am Freitag abends 6 Uhr versammeln sich die jungen Mädchen im Pfarrhause, um einen Vortrag des Herrn Pfarrer May über „Der Dualismus und die Philosophie des Christentums“ anzuhören.

Die Tücherer Parzellenteilung vor dem Verwaltungsgerichtshofe. Zahlreiche Bürger von Cilli hatten eine Grundfläche in Tüchern erworben und die Bewilligung zu deren Parzellierung in kleine Teile erhalten. Die einzelnen Teile betrugen 37 bis 148 Quadratmeter. Von slowenischer Seite wurde behauptet, daß diese Grundflächenaufteilung eine politische Aktion zu dem Zwecke darstelle, damit die Betreffenden als Grundbesitzer das Wahlrecht im dritten Wahlkörper erlangen. Die Slowenen hatten allerdings in Tüchern eine ganz gleiche Parzellenteilung vorgenommen. Die Katasterbehörde verweigerte die katastrale Durchführung der Parzellenteilung, weil die Kleinheit der Parzellen eine selbständige wirtschaftliche Nutzung nicht gestatte und die Teilung somit nicht den Zweck einer effektiven Besitznahme verfolge. Gegen diese von der Finanzlandesdirektion Graz und vom Finanzministerium bestätigte Entscheidung erhob Dr. Stoberne und Konsorten in Cilli die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, vor dem Freitag der Beschwerdeberechtigter Dr. v. Foregger gelierend machte, daß nach dem Gesetze die katastrale Durchführung der Parzellenteilung nur dann verweigert werden könne, wenn die Grundflächen so klein sind, daß sie auf dem Plane nicht ersichtlich gemacht werden können. Es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Komplexen einem Pächter übergeben werden können, der deren Bewirtschaftung durchführen könne. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und hob die angefochtene Entscheidung wegen mangelhaften Verfahrens auf, weil über die Art der Teilung und über die Möglichkeit der Nutzung keine Erhebungen gepflogen worden seien.

Von den Schwurgerichten. Für die vierte Schwurgerichtssitzung beim Landes- als Strafgericht in Graz wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Hofrat und Landesgerichts-Vizepräsident Dr. Emanuel Bayer und als dessen Stellvertreter die Oberlandesgerichtsräte Dr. Hermann Schaefflein, Dr. Karl Pratz, Hermann Duda, Oliver Ritter v. Stähling und die Landesgerichtsräte Dr. Johann Spanner und Karl Reimoser; für die zweite Schwurgerichtssitzung beim Kreisgericht in Warburg: als Vorsitzender der Hofrat und Kreisgerichts-Präsident Ludwig Perko und als dessen Stellvertreter der Oberlandesgerichtsrat Dr. Josef Fraibl und die Landesgerichtsräte Albert Kofol und Dr. Karl Koccar und für die zweite Schwurgerichtssitzung beim Kreisgericht in Cilli als Vorsitzender der Kreisgerichts-Präsident Adalbert Kozian und als dessen Stellvertreter der Oberlandesgerichtsrat Dr. Adolf Kofchanz und der Landesgerichtsrat Ludwig Benedikt herufen.

Übungschießen der Bürgerlichen Schützengesellschaft. Morgen Sonntag, 10. d. Punkt 2 Uhr nachmittags findet auf der Bürgerlichen Schießstätte unter dem Schloßberge ein Übungschießen statt. Es werden die Herren Mitglieder freundlichst als dringendst gebeten, sich an dem Schießen recht zahlreich zu beteiligen. Freunde und Bekannte des edlen Schießsportes sind besonders eingeladen, recht stark sich beteiligen zu wollen. Sämtliche für das Verbandschießen in Betracht kommenden Scheibengattungen, als 4kreisige und 10kreisige Landesscheibe, Armeegewehrscheibe sowie die Lauf- und Stehbockscheibe werden beschossen. Gewehre und Munition sind ebenda erhältlich.

Zwölftes steiermärkisches Verbandschießen in Cilli. In den Tagen vom 21. bis 24. Mai findet in Cilli auf der Bürgerlichen Schießstätte am Fuße des Schloßberges das zwölftste steirische Verbandschießen statt. An Ehrengäben sind bis heute eingelangt: Von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. 35 Dukaten; k. u. k. Kriegsministerium, Wien, eine goldene Uhr; C. A. Lorenz, Leipzig, 10 K; Gustav Emanuel Hoppe, Cilli, ein Dukaten; Gustav Stiger, Oberschützenmeister, Cilli, 100 K; Lukas Putan, Schützenmeister, Cilli, 1 Dukaten; Firma D. Ratusch, Eisengroßhandlung, Cilli, 100 K; Johann Jicha, Cafetier, Cilli, 1 Dukaten; Hans Labres, Graz, 2 Dukaten; Oesterreichischer Schützenbund, Wien, 100 K; Ingenieur Anton Pruscha, Direktor, Store, 1 Pfund Sterling; Stadtmühle Cilli, 40 Kronen; Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, 200 Kronen; Stadtgemeinde Cilli, 200 K; Moritz Stallner, Landtagsabgeordneter, Graz, 20 Kronen; Karl Janic, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld, 10 Kronen; Karl Stipanel, Cilli, eine silberne Statuette (Wert 40 Kronen); Herr Hans Pengg von Auheim, Thörl, 5 Dukaten; Ungenannt, einen Silberbecher (Wert 20 Kronen); Herr Ludwig Junger, Selchmermeister, Cilli, 1 Dukaten; K. k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien, 20 Kronen; Herr Andreas Winkler, Lichtental, Base aus Bronze; Schützenverein Graz, 50 Kronen; Karl Schreiner, Graz, 30 Kronen; Ernst Steirer, Graz, 2 Dukaten; Gräfin Neuhaus in Hochenegg bei Cilli, 1 Silbermünze und 1 Silberbecher, Offizierskorps der Garnison Cilli, 50 Kronen; Ing. Dr. Siegfried Habianisch, Direktor der Zementfabrik in Steinbrück, Mark 20; Schützenklub Steinbrück, 2 Dukaten; Georg Wastian, Graz, 20 K; Dr. Gustav Tropper, Graz, 3 Dukaten.

Bürgermeisterwahl in Windischfeistritz. Unter Wahrung der vollsten Einmütigkeit wurde Mittwoch Herr Dr. Max Wurmayer einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Der Gewählte dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach; mit Hilfe der gesamten Vertreterschaft dieses Vertrauens durch pflichtgemäße Ob Sorge für das Wohl der Stadt zu rechtfertigen. Sein festes Bestreben werde es sein, seine Vaterstadt deutsch zu erhalten und in dieser Richtung in die Fußstapfen des Altbürgermeisters Stiger zu treten. Windischfeistritz hat einen Mann an die Spitze gestellt, dem die ganze Bevölkerung Vertrauen entgegenbringt und der für eine stramm wirtschaftliche und völkische Arbeit Gewähr bietet.

Schulvereinstagung in Freiwaldau. Für die Pfingstfahrt nach Schlesien zur Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Freiwaldau haben die Ortsgruppen sehr zahlreich ihre Vertreter angemeldet. Da Freiwaldau-Gräfenberg und die gesamte Umgebung reiche landschaftliche Schönheiten bieten, die Bewohner treueste Anhänger des Schulvereinsgedankens sind und ein Festausflug es sich überaus angelegen sein läßt, den aus allen Teilen des Reiches zuströmenden Gästen den Aufenthalt in den schlesischen Gefilden recht angenehm zu gestalten, ist bestimmt zu erwarten, daß aus allen Teilen des Reiches, aber auch aus dem benachbarten Deutschen Reich die Teilnehmer recht zahlreich erscheinen.

An der frohen Feststimmung, welche die Volksgenossen von hüben und trüben in Freundschaft und Treue umfassen wird, kann es dann nicht fehlen.

Freie deutsche Schule. Mittwoch den 13. d. abends 8 Uhr findet im Deutschen Hause (Meisterstube) die Jahresversammlung der Ortsgruppe Cilli des Vereines Freie deutsche Schule statt. Deutsche Volksgenossen, erscheint zahlreich!

Schulverein. Die Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Cilli hält Montag den 11. d. abends 8 Uhr im Deutschen Hause seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift; 2. Berichte der einzelnen Aemterführer; 3. Neuwahlen; 4. Anträge und Allfälliges. Der Ausschuß ersucht um zahlreiches Erscheinen.

Musikverein Cilli. Samstag den 16. d. um 8 Uhr abends veranstaltet der Cillier Musikverein im kleinen Konzertsale des Deutschen Hauses den dritten (außerordentlichen) Kammermusikabend unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Grete Bisconti aus Klagenfurt (Klavier) und Betty Payec (Gesang). Zum Vortrage gelangen folgende Werke: Ludwig van Beethoven: Sonate für Klavier, op. 14 Nr. 1 in C-Dur; Lieder: Franz Schubert: Liebesbotschaft, Franz Schubert: Auf dem Wasser zu singen; Hugo Wolf: Gesegnet sei, durch den die Welt entstand; Hugo Wolf: In dem Schatten meiner Locken. Klaviervorträge: Claude Debussy: Arabeske Nr. 2; Max Dowell: An eine Wasserlilie, Im Herbst; Johannes Brahms: Rhapsodie, op. 119. Lieder: C. Freyberger: Das Bettlerkind, Der Türmer; Julius Bittner: Liebeslied; Josef Marx: Venezianisches Wiegenlied. Friedrich Chopin: Ballade in A-Dur; Franz Liszt: Konzertetude Nr. 3 in Des-Dur. Die Klavierbegleitung hat Herr Dr. Franz Horak übernommen. Kartenvorverkauf aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Abler. Preise der Plätze: Saalplätze 1-20 für Mitglieder, 2 K für Nichtmitglieder, Saaleintritt 1 K, Studentenkarten 60 Heller.

Slowenische Eltern für die deutsche Schule. Die Ostdeutsche Rundschau berichtet: Im Herzogtum Krain behauptet sich das Deutschtum nur schwer und im harten Kampfe gegenüber den rücksichtslos vordringenden Slowenen. Da ist es nur doppelt erfreulich, wenn aus der größten deutschen Sprachinsel Krains, der Grafschaft Gottschee, von deutschen Erfolgen berichtet werden kann. Für unser Volk ist ihr Gebiet von hoher Bedeutung, da es an dem geraden Weg zur Adria liegt, mag auch die heutige Hauptlinie nicht unmittelbar durch Gottschee führen. Die durchaus nicht mit Glücksgütern gesegneten Bürger und Bauern dieses armen Ländchens arbeiten jedoch derart wacker für ihr Volkstum, daß es ihnen kürzlich wieder gelungen ist, eine Deutsche Schulvereins-Schule, und zwar in der Gemeinde Suchen, zu errichten. 50 Schulkinder, Deutsche und Slowenen, haben sich sofort zum Eintritt gemeldet, ja einige slowenische Eltern traten gar, trotz der heftigsten Gegenarbeit ihrer nationalen Führer, dem Deutschen Schulverein bei. Schließlich blieben dem slowenischen Lehrer für die öffentliche Schule nur 13 Lämmlein zum Hüten übrig. Wenn auch der Landesausschuß, der mit Eifer jede deutsche Regung in Krain zu ersticken sucht, auf Grund eines Formfehlers die deutsche Schule zunächst gesperrt hat, so sind die Gottscheer doch, gestützt auf ihr gutes Recht, entschlossen, ihre Sache durchzusetzen. Jedenfalls ist es bedeutsam, daß slowenische Eltern, allen Hegeversuchen zum Trotz, ihre Kinder in die deutsche Schule senden wollen. Die vom Verein für das Deutschtum im Ausland für den Juni dieses Jahres geplante Gesellschaftsreise nach Südbösterreich und Bosnien berührt auch die Grafschaft Gottschee. Hoffentlich benützen viele Reichsdeutsche die Gelegenheit, die braven Volksgenossen an den Toren der Adria zu besuchen.

Die Maifröste haben auch heuer wieder der Landwirtschaft und insbesondere dem Weinbaue ungeheuren Schaden zugefügt. Die ärgsten Hiebsschäden kommen aus Niederösterreich, wo der durch die Fröste angerichtete Schaden auf 50 Millionen geschätzt wird. Auch in Ungarn wurde ein großer Teil der Weinpflanzungen durch die Fröste arg mitgenommen. Im steirischen Unterlande hat der Frost strichweise gewirkt. So gibt es in der Umgebung von Cilli Weingartengebiete, bei denen ungefähr die Hälfte der Triebe dem Froste zum Opfer fielen, während in anderen Gebieten ein Schaden gar nicht wahrgenommen worden ist. In der Gönobitzer Gegend, in der Kolos, sowie in der Umgebung von Warburg sollen 30 bis 50 v. H. der Anlagen durch

den Frost vernichtet worden sein. Allerdings besteht noch die Hoffnung, daß wenigstens ein Teil der Triebe noch nachwachsen wird.

Erfolgreiche Bekämpfung der Maifröste in den Weingärten. Aus Wiener-Neustadt wird der „Österreichischen Rundschau“ berichtet: Anlässlich der letzten Frostnacht von Sonnabend den 2. auf Sonntag den 3. d., in welcher das Thermometer auf -4.2 Grad Celsius sank, wurden in den hiesigen ausgedehnten Weingärten der Stadtgemeinde neue, nach Angaben des k. k. Weinbauinspektors Franz Kober in Klosterneuburg aus weiterfestem, gut imprägniertem Pappebedel hergestellte „Frostschirme“ zum erstenmal versuchsweise verwendet. Von den 6000 bedeckten Reben erfror nicht eine einzige, während unbedeckte gänzlich und die durch das bisher übliche Frosträuchern geschädigten Bestände bis zu 50 Prozent dem Frost zum Opfer fielen. Dieser glänzende Erfolg erregt unter den Weingartenbesitzern der Südbahngelände großes Aufsehen. Da die Anschaffungskosten solcher Schirme, die fabrikmäßig hergestellt werden, sehr gering sind (sechs bis acht Heller per Stück) und die Haltbarkeit sehr lange (10 Jahre mindestens), wird sich diese neue Art der Frostbekämpfung zum Segen der schwer bedrängten Bauerschaft der nördlichen Weinbaugelände des Reiches bald einbürgern können.

Frühlingsliederabend des Gyller Männergesangsvereines. Samstag 2. Mai veranstaltete der Gyller Männergesangsverein nach längerer Pause, im kleinen Saale des Deutschen Hauses einen „Frühlingsliederabend“ der sich eines prächtigen Besuches erfreute; kein Wunder, daß von allem Anfange an die Stimmung die denkbar beste war und sofort jenen inneren Kontakt zwischen Sängern und Publikum herstellte, welcher für derartige Veranstaltungen einen Hauptfaktor für volles Gelingen bedeutet. Nach einleitenden Vorträgen des Gyller Musikvereins-Orchesters betrat der Männergesangsverein in stattlicher Stärke und unter dem Beifalle des Publikums das Podium. Ueber den ersten Chor, der den Abend einleitete, „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, ließe sich ja verschiedener Meinung sein, jedenfalls aber ist es ein gern gesungenes Lied, dazu noch ein „Frühlings“-Lied im wahrsten Sinne des Wortes; auch war es im Vortrage durchwegs gut gegeben, so daß auch diejenigen, welche an dieser Art von Chören vielleicht nicht vollen Gefallen finden, befriedigt sein konnten. Im Uebrigen aber zeigte die reichhaltige Vortragsordnung nicht nur künstlerischen Geschmak, sondern ließ uns überdies einen Blick hinter die Kulissen werfen: sie zeigte nämlich deutlich den Weg, auf welchem der unermüdbare Sangwart Dr. Fritz Zangger seine Sänger zu hohen Zielen zu führen, und auf große Aufgaben vorzubereiten versteht: es ist dies auf jenem Wege, der vom schlichten Volksliede ausgeht und in immer steileren Pfaden dem Kunstgesange zuführt. Diese Art der Schulung muß einem Verein, dessen Mitglieder es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen, zum Vorteile gereichen; daß dem so ist, zeigt sich am besten an den zahlreichen Erfolgen, die sich der Gyller Männergesangsverein mit Dr. Fritz Zangger an der Spitze, bei uns und auswärts geholt hat und die dem Vereine wohl auch beim demnächst stattfindenden Sängerbundesfeste in Marburg wieder treu zur Seite bleiben werden. Es würde zu weit führen, wollte man jeden in die Vortragsordnung aufgenommenen Chor einer besonderen Besprechung zuführen; Zweck dieser Zeilen soll ja auch nicht sein die aufgeführten Werke ihrem künstlerischen Werte nach zu beurteilen, — dies umsoweniger, als es sich ja nicht um Neuererscheinungen auf dem Gebiete der Männerchorliteratur handelt, — es sollen vielmehr diese Zeilen nur der Wiedergabe der Chöre gelten. In dieser Hinsicht aber gilt für jeden einzelnen Chor dasselbe, wie für alle: Dank des ungeheuren Fleißes des Sangwartes Dr. Fritz Zangger und seines zielbewußten Vorgehens ist der Gyller Männergesangsverein in seinen künstlerischen Leistungen auf eine Höhe gelangt, die es ihm ermöglicht allen Intentionen des Komponisten in fast einwandfreier Weise zu folgen und so dem Werke die gewollte Wirkung zu sichern. Wenn nun trotzdem einzelne Chöre namentlich hervorgehoben werden, so geschieht dies nur deshalb, weil gerade die Wiedergabe dieser Werke mustergültig war; Schreiber dieser Zeilen denkt dabei an die Chöre: „Sandmännchen“ — „Suomis Sang“ — „Anabell Lee“ (bei welchem Chore auch eine kleine Schwankung nichts an dem Gesamteindrucke zu ändern vermochte) und vielleicht als Höhepunkt des Abends: „Die Treue“. Kein Wunder, daß fast sämtliche der genannten Chöre zur Wiederholung verlangt wurden und daß sich die Anerkennung der Zuhörer in der

Art des Beifalles — der so gar nichts mit jenem konventionellen Beifalle gemeinsam hatte — ausdrückte. Der Gyller Männergesangsverein hat somit auch mit dieser seiner Frühlingsliedertafel sich wieder einen vollen Erfolg errungen. Wenn auch zuletzt, — so doch nicht in letzter Linie — seien auch dem Gyller Musikvereinsorchester und seinem Direktor Richter für die Wiedergabe des orchestralen Teiles des Programmes hiermit Worte der Anerkennung gesagt. Unter den zahlreichen Programmnummern, die Direktor Richter für den Abend vorbereitet hatte, befand sich auch ein Walzer unseres Komponisten Eduard Interberger, der sich durch eine nicht alltägliche Erfindung und durch reizende Instrumentation auszeichnet und mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Erfolg somit auf allen Linien, — dies ist kurz das Ergebnis der Veranstaltung des Gyller Männergesangsvereines am 2. Mai 1914.

Deutscher Athletik-Sportklub. Der bevorstehenden, voraussichtlich sehr schweren Wettspiele wegen findet morgen Sonntag um 4 Uhr ein scharfes Training beider Mannschaften statt. Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig. Heute Samstag treffen sich die Vereinsmitglieder im Klublokal.

Frau Lehrerin. Das Unterrichtsministerium hat vor kurzem an die Landeschulräte einen sehr bemerkenswerten Erlass gerichtet. Diesem Erlass zufolge sind auch unverheiratete Lehrerinnen berechtigt, sich in Zukunft im amtlichen Verkehre sich des Titels „Frau“ zu bedienen. Der Verfügung des Unterrichtsministeriums ging eine Rundfrage voraus, die an sämtliche Landeschulräte gerichtet wurde. Nun wird, wie schon früher dem akademisch graduierten Fräulein der Frauentitel zugebilligt wurde, auch der Lehrerin diese Bezeichnung amtlich zuerkannt. Die Neueinführung wird sicherlich allgemein mit großer Genugtuung begrüßt werden, denn es ist nicht zu leugnen, daß zwischen dem Begriff Fräulein, der die junge Dame bezeichnet, und der verantwortungsvollen sozialen Stellung einer Pädagogin, die vielleicht infolge ihres Berufes den Frauentitel nicht durch die Ehe erreichen konnte, ein arges Mißverhältnis bestand.

Gauturnfest in Radkersburg. So wie bei allen Gauturnfesten wird auch bei dem des südösterreichischen Turngaues in Radkersburg am 28. und 29. Juni die Festordnung eine ungemein reichhaltige sein, da einerseits eine sehr rege turnerische Betätigung notwendig erscheint, andererseits aber auch für eine entsprechende Unterhaltung und Erholung der Festgäste gesorgt werden muß. Ist die Festordnung auch noch nicht endgültig beschlossen, so ist sie doch vorläufig bereits in großen Zügen entworfen. Demnach beginnt das Fest am 27. Juni abends mit dem Begrüßungsabend, der entweder im Garten oder in den Vergnügungsräumen der Sparkasse abgehalten wird und der sowohl turnerische Vorführungen, wie auch musikalische und gefangliche Vortragsnummern enthalten soll. Der turnerische Teil des Festes beginnt Sonntag den 28. Juni früh mit dem Wettturnen, das jedenfalls den ganzen Vormittag in Anspruch nehmen dürfte. Nach einem Festessen findet, wie üblich, in den ersten Nachmittagsstunden der Festzug durch die Stadt statt, bei welcher Gelegenheit auch die Begrüßung durch die Vertreter der Stadtgemeinde auf dem Hauptplatze, vor dem Rathaus erfolgt. Nach der Ankunft des Zuges auf dem Festplatze folgt dort ein großes Schauturnen und die Festvorführung des Jubelvereines, des deutschen Turnvereines in Radkersburg, der sein 30jähriges Bestandsjubiläum begeht. Das Schauturnen dürfte jedenfalls den Mittel- und Glanzpunkt des Festes bilden und steht man ihm mit dem größten Interesse entgegen. Abends soll ein großer Festabend die Teilnehmer alle wieder vereinen. Auch bei diesem wird es an Vorträgen aller Art nicht fehlen und auch dabei sollen turnerische Darbietungen dem Ganzen das eigene Gepräge geben. Montag früh finden dann das Wettturnen und die Wettspiele ihre Fortsetzung und nachmittags 2 Uhr beginnen die Vorführungen der Turnerinnen, an die sich um 3 Uhr das Turnen der gesamten Schulschüler Radkersburgs schließen wird. Auf dieses folgen die Endspiele um die Schlagballmeisterschaft, dann allgemeine Freiwüßungen und hierauf die Siegerverkündigung. Der Abend bringt einen zwanglosen „Turnerabend“ mit verschiedenen Vorführungen und der Dienstag, der 30. Juni, endlich soll zu Ausflügen in die Umgebung, besonders in das schöne Weingebiet, verwendet werden.

Südmarkortsgruppe Steinbrunn. Am 4. d. veranstaltete die hiesige Südmarkortsgruppe einen in allen seinen Teilen wohl gelungenen und zahlreich besuchten Familienabend. Das Quartett Stanberg aus Graz brachte vortreffliche Gesangs- und Musikvorträge und erhöhte damit die allgemein

herrschende Fröhlichkeit und Gemütlichkeit. In einer Ansprache an die so zahlreich Erschienenen erinnerte der Ortsgruppenobmann Herr Ing. Bayr an die gerade vor einem Jahre vor sich gegangene Gründung unserer Ortsgruppe, die fürs unterländische Deutschtum von weittragender Bedeutung sei. Mit Freuden begrüßte er die zu diesem Abende vollständig erschienenen Ausschußmitglieder der hiesigen Schulvereinsortsgruppe und ermahnte alle Anwesenden, im Kampfe um unser bedrängtes Volkstum nicht zu erlahmen. Zum Schluß trat noch der Tanz in seine Rechte und erst spät nachts fand die Unterhaltung ihren Abschluß.

Eine amtliche Gefährdung unseres Weinbaues. Eine Ministerialverordnung vom 18. März 1914 hat alle Kreise der Weinproduzenten und Weinhändler in die größte Bestürzung versetzt. Am 4. d. fand in Marburg die heutige Jahresversammlung der Weinbauktion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft statt, die sich hauptsächlich mit dieser Ministerialverordnung befaßte und zu der als Gäste unter anderen erschienen waren: der Vertreter des Ackerbauministeriums Oberinspektor Schuch aus Wien, die Kellereinspektoren Petrovan und Doktor Reich, ferner die Herren Louis und Fritz Kleinschlag und andere. Den ersten Gegenstand bildete die Renwahl des Obmannes; Landtagsabgeordneter Reitter wurde einstimmig zum Obmann wiedergewählt. Herr Julius Pfrimer, der hiezu von der Weinbauktion geladen worden war, erstattete dann das Referat über „Die neueste Bedrohung unseres Weinbaues und des Weinhandels“. Dit durch Beifall unterbrochen, führte der Redner unter anderem folgendes aus: Das Weingeseß vom 12. April 1907 hat sich, wie die mehrjährige Praxis zeigt, im allgemeinen gut bewährt. Es wurden sowohl die Interessen des Weinbaues auch des Weinhandels, nicht minder auch die Interessen der Weinkonsumenten nach Gerechtigkeit gewahrt. Mit umso größerem Befremden mußte es daher alle Interessenten erfüllen, als durch die Verordnung der Ministerien des Ackerbaues, des Handels und des Innern vom 18. März 1914 eine Abänderung und Ergänzung der bisher geltenden Durchführungsbestimmungen erfolgte, welche Verordnung durch den 18. März 1914, Zahl 12 688, noch eine weitere wesentliche Verschärfung erfuhr. Die neue Fassung des Artikels 2 macht einen Unterschied bei den Zuckerausuchen, ob es sich um Weinmoste handelt, die erst gelesen werden oder ob es sich um bereits eingelagertes Leseprodukt handelt. Im ersteren Falle wird die Angabe des Ausmaßes der Weinbaufläche, der voraussichtlichen Menge des zu zuckenden Leseproduktes als auch des zuzuführenden Zuckers und die genaue Bezeichnung der Dertlichkeit, wo die Zuckung geschehen soll, verlangt und es darf die Bewilligung nur für den Produktionsort oder dessen nächste Umgebung erteilt werden. Gegen diese Bestimmungen muß sowohl vom Standpunkte der Weinproduzenten als auch vom Standpunkte des Weinhändlers entschieden Stellung genommen werden. Viele Weingartenbesitzer lagern ihren Weinmost nicht im Produktionsgebiete ein, entweder weil ihnen dort die erforderlichen Kellerräume fehlen oder weil sonstige Gründe, wie zum Beispiel leichtere Pflege und Beaufsichtigung der Weine, schlechte Abfuhrverhältnisse aus dem Weingarten während der Wintermonate und im ersten Frühjahr, sie zwingen, ihre aus verschiedenen Gebieten stammenden Weinfestungen in einem Keller zusammenzuführen. Solche Weinproduzenten können nach den neuen Bestimmungen um die Bewilligung der Zuckung erst nach erfolgter Einlagerung ansuchen. Der Weiterverkauf solchen Mostes zum Süßauschank ist dann ausgeschlossen, weil, bis die Bewilligung erteilt ist, der Weinmost sich längst in starker Gärung befindet. Abgesehen davon, ist es bekanntlich am rationellsten, die Aufbesserung je eher vorzunehmen. Warum ein Produzent deshalb größeren Schwierigkeiten ausgesetzt sein soll, weil seine Kellerei nicht im Produktionsgebiete liegt, ist nicht einzusehen. Für den Weinhandler wird das Weinmostgeschäft durch diese Bestimmungen unmöglich gemacht. Gewöhnlich bester den zum Weinmost bestimmten Bedarf am Stod. Es ist doch ein Ding der Unmöglichkeit, daß er die ordnungsmäßige Aufbesserung in jedem einzelnen Weingarten beaufsichtigt; um die Aufbesserungsbewilligung aber erst dann anzufordern, wenn der Weinmost im eigenen Keller eingelagert ist, geht aus den obangeführten Gründen nicht, weil eben die Kunden den Weinmost dann nicht mehr süß, sondern im halbvergorenen Zustande bekommen und zum Süßauschank nicht mehr brauchen können. Die schwerwiegendste Aenderung, die durch die Verordnung vom 18. März 1914 und dem Erlass vom

18. März 1914, Zahl 12.688, herbeigeführt wurde, beinhaltet wohl der Punkt c des Erlasses, nach dem die Zuckerbewilligung nur zur Zuckung eines solchen Weinmostes erteilt werden darf, dessen ursprünglicher Zuckergehalt zur Zeit der Weinlese nicht mehr betragen hat als 15 Grad nach der Klosterneuburgerwaage. Eine derartige Bestimmung muß für den steirischen Weinbau als verhängnisvoll bezeichnet werden. Die allgemeine Geschmacksrichtung ist darauf gerichtet, daß milde kräftige Weine vom Konsumenten verlangt werden. (Schluß folgt.)

Café Union.

Samstag den 9. Mai

halb 11 Uhr abends

Lustiger

Schrammelabend

mit Gesangseinlagen (Spezial-Damenduetto).

Sonntag den 10. Mai

halb 11 Uhr abends

Variété- und Kabarettabend.

Eintritt frei.

Hiezu ladet höflichst ein

Hans Wagner, Cafetier.

Brunndorf. Ein Gedentag in der Geschichte Brunndorfs war der 2. Mai, an dem in der Turnhalle zum ersten Male ein Liederabend der Bauernsängerrunde abgehalten wurde, auf dessen Programm unter anderen mehrere schwierige gemischte Chöre von E. Füllekrufz und A. Meier standen. Chorleiter Weigler, dem die Sängerinnen unter lebhaften Heilrufen einen großen Lorbeerfranz mit weiß-grünen Schleifen überreichten, darf stolz sein auf diese Erstleistung. Der Chor „Abendruhe“ löste eine begeisterte Ehrung für den Komponisten, unseren lieben, guten Freund Füllekrufz, aus, der seinen Chor vor 25 Jahren das letzte Mal in der Schweiz aufzuführen gehört hat. Der Chor mußte unter seiner Leitung wiederholt werden. Von Füllekrufz begleitet, trug Herr Alois Sonne mit weicher Baritonstimme mehrere Lieder vor. Im Laufe des Abends überreichte der Großbauer A. Muster den zu Ehrenbauern ernannten Mitgründern Herren Oberlehrer R. Mayer und Dr. Fritz Juritsch die Ehrenurkunden, aus welchem Anlasse Fräulein Adele Anderle einem vom Bauer Tschernack verfaßten Festprolog vortrug. Die Pausen füllte das Glawatscher-Terzett aus, das allgemeine Anerkennung fand. Der Liederabend war ein Familienabend im wahren Sinne des Wortes, er war ein Gedentag in der nationalen Weiterentwicklung Brunndorfs.

Windischgraz. (Eröffnung der Jungviehweide.) Am 17. d. findet die Eröffnung der Jungviehweide des Bezirkes Windischgraz statt. Dieselbe liefert Nahrung für 80 Stück Junggrinder, besteht aus 15 Koppeln mit ebensoviel Tränkanlagen und liegt in einer Seehöhe von 800 Meter. Das Programm lautet: 8 Uhr 22 Minuten vormittags Abfahrt von Windischgraz, 8 Uhr 35 Minuten Ankunft in Dogze und Ausbruch auf den Grazerberg, wo die Eröffnung erfolgt. Um 3 Uhr 32 Minuten Ankunft in Windischgraz.

Brand. Am 3. d. brannte die Wingerie des Martin Ternojschek in Sawerh bei Doberna gänzlich ab. Dank dem Eingreifen der Feuerwehr von Neuhaus blieb der Brand auf das Objekt beschränkt. Durch unvorsichtiges Hantieren der zwölfjährigen Tochter auf dem Herdfeuer entstand das Feuer. Der Schaden ist durch die Versicherung vollkommen gedeckt.

Die Militärmusik im Bade Krapina Töplitz (18 Mann unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters) wird schon am Pfingstsonntag den 31. d. ihre täglichen Konzerte beginnen.

nügen in das Pasteursche Institut nach Wien geschickt. Diese Frauen sind am 4. d. von einem wütenden, aus Orkuschoffen zugekommenen Hunde in Fäße und Hände gebissen worden. Eine 56jährige Frau hatte der Hund im Anlauf umgeworfen und dann in die Hand gebissen. Die Gendarmerie aus Groß-Sonntag hat den Hund erschossen. Vom Gemeinbeamt St. Margarethen wird der Tagespost dazu noch gemeldet: Der Hund durchstreifte die Ortschaften Dornau, Worowez, Moschganzen, Gorischitz, St. Margarethen, Formin, Samuschen, Podgorzen und St. Leonhard und hat 10 Frauen, einige Hühner und mehrere Hunde gebissen. Die Gendarmerie in St. Margarethen, welche von der drohenden Gefahr Kenntnis erhielt, verfolgte eifrig den Hund, der nach einer längeren Jagd in St. Leonhard eingeholt und getötet wurde. Die Bevölkerung, welcher der Eigentümer des Hundes bekannt sein dürfte, wird aufgefordert, ihn den Behörden bekanntzugeben. Personen, die vom Hunde gebissen und bisher noch nicht ermittelt wurden, werden im eigenen Interesse ersucht, sich sogleich einem Arzte zu stellen.

Kaufende Hochzeitsgäste. Am 4. d. fand beim Besitzer Resnik in Dornbüchel eine Hochzeit statt, zu welcher sich gegen Abend auch mehrere Hochzeitsgäste aus Dornbüchel und St. Margarethen eingefunden hatten. Unter diesen Gästen, die im Freien bewirtet wurden, befanden sich die Brüder Martin und August Cepl, Josef Oberdal, Karl Bervar und Stefan Boznik. Gegen 12 Uhr nachts kam es zwischen August Cepl und Karl Bervar zu einem Streite, worauf sich schließlich August Cepl, der schon den ganzen Abend hindurch gekränkelt hatte, unter Schimpfworten entfernte. Da ihm Bervar einige Schimpfworte nachgeschrien hatte, kam Cepl zurück, warf den Bervar zu Boden und ging wieder fort. Bervar eilte ihm nach. Da verfolgte ihn Cepl mit einem Prügel derartige Hiebe auf den Kopf, daß er zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb, worauf man ihn in das nächste Wohnhaus schleppte. Sodann begannen auch die übrigen Burschen mit Messern, Wagentippen und dergleichen auf einander loszuschlagen. Stefan Boznik erlitt schwere Verletzungen durch Messerstiche und mußte sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht werden. Am Tatorte wurde am nächsten Tage ein blutiges Messer gefunden. Dem Besitzer Kves fehlten vier Wagentippen, zwei Deichseln und ein Wagenbrettel, die als Waffen benutzt wurden. Die Wunden unter den Kaufleuten waren die Brüder Cepl und Oberdal, die dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert wurden. Einer der Schwerverletzten soll bereits den Verletzungen erliegen sein.

Kochlehrfräulein

wird aufgenommen in der Kurhaus-Restoration Bad Neuhaus bei Cilli.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf den am 5. d. stattgefundenen Pferde- und Rindermarkt betrug 286 Pferde und 912 Rinder. Auf dem am 6. d. stattgefundenen Schweinemarkt betrug der Auftrieb 1394 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 19. Mai und der nächste Schweinemarkt am 13. und 20. Mai abgehalten werden.

Ausweis über Südmärk-Jubelspenden. Gründerbriefe erworben von: In Kärnten: Herr Albert Reinhardt, Oberingenieur in Ferlach 50, Frau Auguste Bette, Ärztengattin in Ferlach 50, Herr Anton Breit, Fabriksdirektor in Ferlach 50, Herr Eduard Schner, Werkdirektor in Ferlach 50, Männergesangsverein „Alpenrose“ in Ferlach 50, Unterbergner Gesellschaft in Ferlach 50, Herr Josef Ogris, Gewerfabrikant und Bürgermeister in Ferlach 50, Frau Therese Jernej in Ferlach 50, Donnerstag-Quodlibet in Ferlach 50, Junggesellenklub in Ferlach 50; zusammen 500 Kronen. In Krain: Herr Dr. Edwin Ambrositsch, Rechtsanwalt in Laibach 50, Frau Mizzi Ambrositsch, Rechtsanwältigattin in Laibach 50, Edwin Ambrositsch d. J. in Laibach 50, Gerti Ambrositsch in Laibach 50, Lotte Ambrositsch in Laibach 50, Ilse Ambrositsch in Laibach 50; zusammen 300 K. In Kärntenland: Deutscher Tisch im Hotel Imperial in Pola 50 K. In Niederösterreich: Wiener akademische Burschenschaft „Albia“ in Wien 50, Südmärk-Ortsgruppe Preßbaum „Rofeggerstübel“ 50, Klub der Paläontologen und Prähistoriker in St. Pölten 50, Deutsch-österreichischer Eisenbahnbeamtenverein in St. Pölten 50, Herr Hans Pressl in Wien 100; zusammen 300 K. In Steiermark: Fräulein Johanna Kandela in Admont durch die Ortsgruppe Admont 50 K.

Im Auslande: Herr Oskar Will, Fabrikbesitzer in Thüringen 50 K. Spenderkarten erworben von: In Krain: Herr Dr. Edwin Ambrositsch, Rechtsanwalt in Laibach 10, Frau Mizzi Ambrositsch, Rechtsanwältigattin in Laibach 10; zusammen 20 K. In Steiermark: Herr Artur Kropf, l. l. Postkontrolleur in Graz 10, Herr Alois Praßl in Leibnitz 10; zusammen 20 K.

Verdaunungsstörungen bei Säuglingen. Durchfall, Diarrhöe, Darmkatarrhe usw. sind immer Folgen einer unrichtigen Ernährung und haben schon vielen Eltern Sorgen und sogar Trauer bereitet. Wollen Sie ihr Kind erhalten und bei einer wohlgeschmeckenden, leicht verdaulichen Nahrung wirklich gedeihen sehen, so geben Sie dem zarten Liebling Nestlé's Kindermehl. Probedose vollkommen gratis durch: Henri Nestlé, Wien 1., Biberstr. 5 S.

Man merke sich:

1. Scott's Emulsion ist die einzige nach dem Scott'schen Verfahren hergestellte, auf fast 40jährige Erfolge zurückblickende Lebertran-Emulsion.
2. Scott's Lebertran-Emulsion wird ausschließlich aus dem feinsten Kofoten-Dampfstran und anderen ebenfalls nur erstklassigen Rohstoffen hergestellt. Sie ist daher von sich stets gleichbleibender Güte und Wirkungskraft.
3. Scott's Lebertran-Emulsion ist ein wohlgeschmeckendes, leicht verdauliches, appetitverbesserndes Stärkungsmittel, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder.
4. Scott's Emulsion ist dank dem bewährten Scott'schen Verfahren unveränderlich haltbar und besitzt im Sommer die gleiche Wirkungskraft wie im Winter.



Doch immer nur Scott's Emulsion, keine andere! Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, Gef. u. b. G., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Rostprobe durch eine Apotheke.

Moderne Hautpflege. Ein schöner reiner Teint wird besonders von dem zarten Geschlecht als ein wertvoller Besitz geschätzt. Wer ihn aber nicht hat, wird gewiß gerne vernehmen, daß es ein höchst einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Hautmängel gibt. — Während man früher glaubte, durch Deckmittel wie Puder, Schminke usw. abhelfen zu können, welche die Poren der Haut verstopfen und so das Uebel schlimmer machen, ist man jetzt zur Einsicht gekommen, daß eine wirkliche Hautpflege nur darin bestehen kann, die Haut vor allem frisch zu erhalten und kein hartes, kalthaltiges Wasser zum Waschen zu verwenden, sondern ein, dem Regenwasser möglichst ähnliches, weiches Wasser. — Dies erreicht man leicht und zuverlässig, indem man dem Waschwasser ein wenig von echtem Mac's Kaiserborax beifügt, welcher nicht nur antieptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiserborax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nächst der Seife das populärste und meist gebrauchte Toilettmittel geworden ist.

Gebrannte Gerste ist noch lange kein Malzhafe, da sie nicht gemälzt ist!

Malzhafe ist aber noch lange kein Rathreiners Aneipp-Malzhafe, da nur dieser durch das daran berühmte Rathreiner-Verfahren einen wirklichen Kaffeegeschmack besitzt.

Sch! nur in geschlossenen Originalpacketen, niemals offen ausgewogen.

MAGGI Würfel (fertige Rindsuppe)

sind die feinsten!

1 Würfel für 1/2 Liter 5 h.

Von einem wütenden Hund gebissen. Aus Friedau berichtet man: Am 6. d. wurden vier auserwählte Frauen aus Samuschen, Podgorzen und Wres-

FUSSBODEN-LACKE OREBON PARKETT-POLITUR

Unangenehme Gäste.

Der 20jährige Arbeiter Vinzenz Conc aus Zerowetz bei Rohitsch-Sauerbrunn war mit dem Arbeiter Stefan Cernofa am 22. Februar im Gasthause des Konrad Nist in Rohitsch-Sauerbrunn, woselbst sie mit dem Kellner Dreßlak in Streit gerieten. Da kam auch der Gastwirt Konrad Nist hinzu, der im Vereine mit Dreßlak die beiden Radaumacher auf die Gasse beförderte. Conc zog nun sein Taschenmesser und rannte in das Gasthaus zurück, weshalb Nist und Dreßlak flüchten mußten. Nist flüchtete in das Extrazimmer und sperrte daselbst ab. Als er aber sah, daß der Rasende schon die Tür aufgesprengt hatte, sprang er durch das Fenster ins Freie. Conc begann mit Cernofa die Gläser und Flaschen herumzuwerfen. Bei dieser Gelegenheit traf er die Rosa Plementas am Kopfe und verletzte sie schwer. Als Josef Kotasja der Verletzten zu Hilfe kam, stieß Conc ihm heftig in die Brust und drohte ihm mit dem Erstickchen. Der herbeigerufene Gendarm kündete dem Conc die Verhaftung an, worauf dieser noch wilder wurde und sich mit Händen und Füßen wehrte. Erst mit Hilfe anderer gelang es dem Gendarm, den Conc zu überwältigen. Bei der Strafverhandlung beim Kreisgerichte Cilli wollte Conc nur wissen, daß er vom Gastwirt und dem Kellner aus dem Gasthause geschafft wurde. Von allem Uebrigen ist ihm angeblich nichts bekannt. Conc wurde zu einer schweren Kerkerstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Von einem Zuge getötet.

Wie seinerzeit berichtet, waren am 28. Jänner die Oberbauarbeiter Michael Rosem und Thomas Bergine unter der Leitung des Bahnrichters der Südbahn Franz Ribic aus St. Peter bei Laak in der Station Steinbrück mit dem Einziehen von Frostauflageplatten unter die Keilplatten beschäftigt. Dem Ribic, welcher als Bahnrichter mit einer Fahrordnung betraut wurde, oblag es, die ihm unterstellten Arbeiter auf jeden Zug aufmerksam zu machen und dafür zu sorgen, daß sie rechtzeitig das Geleise verlassen. Um 10 Uhr 56 Minuten vormittags fuhr nun fahrplanmäßig der von Wien kommende Personenzug in die Station ein und, da die beiden genannten Arbeiter auf den Zug nicht aufmerksam gemacht wurden, ihn auch nicht hörten, da sie die Rocktragen wegen der großen Kälte über die Ohren geschlagen und den Kopf mit Tüchern umwickelt hatten, wurde Rosem plötzlich von der Maschine erfaßt und getötet, Bergine wurde aber an der rechten Hand gestreift und seitwärts geschleudert. Dieser Unglücksfall wurde nun einzig und allein auf die Pflichtvergessenheit des Ribic zurückgeführt, weshalb sich dieser vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten hatte. Er wurde mit einem Monate strengen Arrestes und mit einer Feste wöchentlich bestraft.

Mit dem Messer.

Am 5. April tranken im Gasthause des Michael Cernofa in Schönstein in einem Zimmer die Brüder Valentin und Johann Kosar, in einem zweiten Zimmer aber Vinzenz Huber mit einer Gesellschaft. Die Brüder Kosar riefen den Huber zu sich und verlangten von ihm, daß er seine „Schneidfeder“ vom Gute entferne, worauf Huber die beiden Genannten zu messen begann, was zur Folge hatte,

daß eine Balgerei entstand. Die Brüder Kosar ohrfeigten den Huber, welcher aus seiner Tasche ein Messer zog und auf die Brüder loszustechen begann. Johann Kosar erhielt zwei, Valentin Kosar drei Stiche in den Rücken, welche Verletzungen wegen ihrer Größe und Tiefe, sowie mit Rücksicht auf das Werkzeug, mit welchem sie beigebracht wurden, ärztlich als schwere Körperbeschädigungen angesehen wurden. Huber wurde daher zu 3 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Die Kindesunterschlebung der Baronin Jois.

Vor einem Erkenntnisenate in Graz begann Mittwoch nachmittags der Strafprozeß gegen die Frau des Tonkünstlers Baron Jois, die 38jährige Marie Baronin Jois von Edelstein, die des Verbrechens des Betruges, begangen durch Vortäuschen der Geburt eines Knaben und durch Bewerbung um ein falsches Zeugnis, vor Gericht angeklagt ist. Auch sind außer ihr noch angeklagt die 39jährige Private Rosa Girat, deren 21jähriger Sohn Johann Girat, ein Fabrikarbeiter, ferner die 36jährige Hebamme E. Gaber, die 21jährige Hauschneiderin Elsa Hirt (die Mutter des unterschobenen Knaben) und die 44jährige Genovefa Pfeiffer, Besitzerin einer Tamburieranstalt, sämtliche in Graz. Der Straffall ist unseren Lesern bekannt. Außer dem Johann Girat, der der Geliebte der Baronin Jois war, sind sämtliche Angeklagte geständig. Die Verhandlung, zu der sich massenhaft Neugierige drängten, endete damit, daß der Erkenntnisenat wegen der Höhe des beabsichtigten Schadens sich für nichtkompetent erklärte und den Prozeß vor das Schwurgericht verwies, wogegen der Staatsanwalt jedoch die Berufung anmeldete.



Vom Guten das Beste.



Verkauf von Oel, Nadeln etc.
:: Reparatur-Annahme. ::

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Grazerstrasse 33.

Fays
Fays
Fays

ächte Sobener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.
ächte Sobener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeindegelassenen Nr. 3 und 18 des Bades Soben am Taunus gewonnen.
ächte Sobener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.
Überall zum Preise von Kr. 1.25 pro Schachtel zu haben.

Stedenpferd-Rosienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Laufende Anerkennungsschreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stedenpferd“ und auf die volle Firma à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Rosenmilch-„Materna“ (70 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung reiner Damenhäute.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 8000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.



Zu haben bei J. Jellenz in Cilli und in den einschlägigen Geschäften.

FRITZELACK zum besten
Selbstanstrich Emaillackfarbe
von FUSSBÖDEN. für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: August de Toma in Cilli.

Altberühmtes
Schwefel-
Heilbad

WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.
NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.
Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° C.
empfohlen bei Gicht, Rheuma, Ischias etc.
Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- und Darmleiden.
Elektr. Massage-, Schlamm-, Kohlensäure- und Sonnenbäder. Heissluftbehandlung.
Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort. Neue Hotels. Militärmusik.
Herrliche Umgebung. Kurarzt Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.

Visitkarten Vereinsbuchdruckerei
„Geleja“ Cilli.
liefert rasch und billigst



In den **Lungenheilstätten**
u.a. in Davos, Arco, Meran, etc. ist **SIROLIN[®] Roche**
als bewährtes Mittel in ständigem Gebrauch. SIROLIN[®] Roche lindert und beseitigt Erkrankungen der Atmungsorgane in verhältnismässig kurzer Zeit. Es ist wohl bekömmlich, appetitanregend und übt einen äusserst günstigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden aus.

ORIGINAL-PACKUNG & No. 4.
in allen Apotheken erhältlich

„Zlatá Panama“. Das goldene Prag entwickelt sich immer mehr zum Dorado der Panamisten. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht irgendeine anrüchige Geschichte aus der „Hauptstadt des dreieinigten Königreiches“ gemeldet wird; das gilt sowohl für das politische als auch für das wirtschaftliche Leben. Der Prager Wasserleitungsstand ist längst zu einer ständigen Rubrik der Tagespresse geworden. Die schmutzige Affäre anlässlich der Vergebung der Röhrenlieferung ist noch in aller Erinnerung und schon wird abermals ein ähnlicher Vorfall berichtet. Wie der „Gech“ mitteilt, wurde die Lieferung von 2000 Wassermessern trotz günstigerer Angebote einer einheimischen Fabrik an eine französische Firma vergeben. Es gilt als feststehend, daß die französische Firma die Wassermesser bereits fertiggestellt hatte, bevor sie noch die Lieferung erhielt. So also wird mit den Steuergeldern, wozu die Deutschen der Stadt einen ganz unverhältnismässig großen Beitrag leisten, umgesprungen! Und trinkbar wird ja die Zauche auch dann nicht, wenn sie noch so lange durch „französische Röhren“ fließt und durch „französische Wassermesser“ gemessen wird, das mögen sich die Franzosenfreunde an der Moldau doch endlich einmal gesagt sein lassen.

Für einen Osterfuß nach Sibirien verbannt. Schon öfter haben Rüsse zu ganzen Dramen und Romanen geführt; hat man doch selbst den Inhalt des Goetheschen „Tasso“ geistreich dahin formuliert, daß seine ganze Handlung in einem

Russe und einem Degenstich bestehe. Aber der Roman des Russes des Petersburger Studenten Zwanow sucht doch in der ganzen Geschichte des Russes seinesgleichen. Den Ausgangspunkt des Romanes bildet die bekannte Sitte des russischen Ostergrußes. Die sich in Rußland am Osterfeste begegnen, und selbst Fremde, begrüßen einander mit der frohen Botschaft: „Christ ist erstanden!“ worauf die Antwort erfolgt: „Er ist wirklich und wahrhaftig erstanden!“ und diesem Ostergruß folgt der Osterfuß. Darauf baute nun der erwähnte Student seinen Plan. Seit langem glühte er im stillen für eine französische Studentin, das Fräulein Lise Alibert. Als nun der Ostertag kam, suchte und fand er Gelegenheit, der heimlich Angebeteten zu begegnen und als er sie zu Gesicht bekam, begrüßte er sie mit dem Ostergruß und beeilte sich dann, ihr den üblichen Osterfuß, und zwar gleich in reichlicher Anzahl, zu verabfolgen. Aber der Erfolg dieser Begrüßung war sehr unerwartet. Das französische Fräulein pflegte so wenig wie die ganze französische Kolonie in Petersburg dem russischen Ostergebrauch zu huldigen; sie nahm also die Osterfüße ihres Anbeters sehr ungnädig auf, schrie aus Leibeskräften und lockte auf diese Weise ihren Bruder herbei. Der sah seine Schwester in den Armen des küßenden Studenten, zog alsbald einen Dolch und drängte Zwanow an die Wand. Nun war das Unheil im Zuge. Zwanow zog einen Revolver und schuß ihn auf seinen Angreifer ab, glücklicherweise ohne ihn

zu treffen. Aber es scheint, als habe der junge Mann von diesem Augenblick an den Kopf verloren. Er stürzte auf die Straße und zwang mit vorgehaltenem Revolver den Führer des Kraftwagens, ihn aufzunehmen und in toller Fahrt zu entführen. Drei andere Kraftwagen mit Polizisten setzten sich sogleich zu seiner Verfolgung in Bewegung. Zwanow eröffnete ein richtiges Feuer auf seine Verfolger, bis er seine Munition verschossen hatte und nun von dem Führer seines Kraftwagens gezwungen wurde, sich den Polizisten zu ergeben. Jetzt sitzt er hinter Schloß und Riegel, und es ist kaum zweifelhaft, daß der arme, verliebte Student seinen Osterfuß mit der Deportation nach Sibirien wird büßen müssen.

Die deutsche Zentralstellenvermittlung
Wien VI., Matrosengasse 9, vermittelt unentgeltlich Stellen jeder Art.

Seit 1868 glänzend bewährt
Berger's mediz. Teer-Seife
von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Kräfte empfohlen wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen
Hautausschläge aller Art
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- und Bartgeschuppen, enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam!

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder:
Berger's Glycerin-Teerseife.

Ferner ohne Teer die sehr gerühmte:
Berger's Borax-Seife
gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: **Berger's flüssige Teerseife**
von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- und Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. à 1.50. Begehren Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Etikette.

Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883, Ehrenkreuz und gold. Medaille Wien 1910 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I. Helferstorferstr. 11/13.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

BÉRSON

Gummi-

Absatz.

Unerreicht
an
Dauerhaftigkeit

Unerreicht
an
Elastizität.



Bersonwerke Wien VII.

Persil



Der grosse Erfolg

In's Riesenhafte
wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

Das selbsttätige Waschmittel
für jede Art von Wäsche.

Persil wäscht, bleicht
desinfiziert

gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung und ermöglicht

müheloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beschränken dadurch nur die Wirkung von Persil und verstoßen unnütz diesen Gebrauch.

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

GOTTLIEB VOITH, WIEN III.
Alleiniger Fabrikant in Österreich-Ungarn.

Henkels Bleich-Soda.

Grosses Lager von
**Styria- und Dürkopp-
 Fahrrädern**
 von 120 K aufwärts, sowie sämtliche Fahrradbestandteile
 bei **Josef Weren, Cilli.**

Java-Coffon

Idealstes Frühstück

Java-Coffon wird zubereitet wie Kaffee und schmeckt wie Kaffee. Er bewirkt in kurzer Zeit ein derartiges Wohlbefinden, dass nicht nur bei magen-, herz- und nervenschwachen, sondern auch bei gesunden Personen und Kindern die Zahl treuer und begeisterter Anhänger täglich wächst.

Erhältlich $\frac{1}{4}$ kg-Paket à 56 h in der Kaffeeniederlage der
BRÜDER KUNZ, Cilli, Ringstrasse 4, Grazerstrasse 15.

Grosse Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität!

Billigste Preise!



Die Asbestschieferwerke „Zenit“
 G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,
 liefern die beste und billigste

Bedachung

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
 Köstliche Würze, feiner und be-
 quemer wie Vanille
 1 Päckchen Qual. prima ... 12 h
 1 „ „ „ extrastark 24 „
Dr. Zucker's Backpulver
 ein vorzügliches, zuverlässiges
 Präparat, 1 Päckchen ... 12 h
 Concentrierte
Citronen-Essenz
 Marke: Max Rib
 von unerreichter Lieblichkeit und
 Frische des Geschmacks.
 $\frac{1}{4}$ Flasche ... K 1.-
 $\frac{1}{2}$ „ „ „ „ 1.50
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Drucksorten

liefert rasch und billigs

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
 streicht man den Boden — merkt genau
 Und für Parketten reicht 'ne Bürste
 Alljährlich von Keils-Bodenwische.
 Waschtisch und Türen streich ich nur
 Stets glänzend weiß mit Keils Glasur.
 Für Küchenmöbel wählt die Frau
 Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mob'
 Streich ich in Grün — den andern Rot.
 Doch streich ich Gartenmöbel an
 Auf die 's gemütlich regnen kann,
 Dann zög're ich auch keine Weil
 Und streiche nur mit „Keil-Email“.

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg.**

Arnolds: J. Steinwender.
 D.-Landsberg: Buchhalter.
 Elbiswald: R. Rietinger.
 Gonobitz: Fr. Ruppel.
 Graz: Alois Hymann.

Laufen: Franz Kober Betel.
 Liechtenwald: G. Gimpel.
 Marburg: G. Bitterbed.
 Markt Taffer: Ad. Glöckner.
 Mureck: Joh. Mayer.

Pettau: Fr. G. Schwab.
 Radkersburg: Brüder Kray.
 Rohitsch: Josef Werlig.
 St. Marein: Joh. Böhmig.
 Wildon: Friedrich Ungert.

Kundmachung.

Pferdeklassifikation.

Pferde- und Fuhrwerkszählung 1914.

Im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R.-G.-Bl.
 Nr. 235, findet für den Aushebungsbezirk Stadt Cilli am 15. und 16. Mai
 auf der Festwiese an der Laibacherstrasse die

Klassifikation der Pferde

statt. — Beginn 7 Uhr früh.

Die vorzuführenden Pferde müssen zur gleichen Stunde gestellt werden.

Die Besitzer von Pferden, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Vor-
 führung der Pferde vor die Klassifikations-Kommission nicht nachkommen,
 werden mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen oder im Uneinbringlichkeits-
 falle mit einer Arreststrafe bis zu 1 Monat belegt.

Stadtamt Cilli, am 1. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Dr. H. v. Jabornegg.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, 1 Kupon 7 Kronen
 kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen
 (Rock, Hose und Gilet) gebend, 1 Kupon 15 Kronen
 kostet nur 1 Kupon 17 Kronen
 1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonsanzug 20 K sowie Oberzieherstoffe,
 Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu
 Fabrikpreisen die als real u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei
 der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu be-
 stellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große
 Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung
 auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Ama-
 teuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf
 eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge
 raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austria-
 Kameras“ und „Austriaplatzen“ können auch durch jede
 Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen
 sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“ Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I. Graben 30 und 31.
 Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre
 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70
 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich
 in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO
 PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen
 von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:

Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.

(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)



33 Ozeandampfer. 33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Südamerika und Kanada über

Griechenland, Italien, Nordafrika, Spanien und Portugal.

In der rauhen Jahreszeit nach Nord- und Südamerika

durch den sonnigen Süden des Mittelmeeres. Mit Aufenhalt in Patras (Griechenland)

Palermo oder Neapel, Algier, Barcelona, Almeria oder Lissabon.

Abfahrten von Triest: Dampfer „Sophia Hohenberg“ am 29. April nach Buenos-Aires.

Dampfer „Kaiser Franz Joseph I.“ am 2. Mai nach New-York. Dampfer „Laura“ am 5. Ma

nach New-York.

Kombinierte Vergnügungsreisen im Mitteländischen Meere zur den grosen Amerikadampfern.

Bezüglich Auskünfte und Buchungen wende man sich an: Die Direktion der Austro-Americana,

Triest, Via Molino Piccolo 2 und bei Karl Kiffmann's Nachf. Marburg.

Uebersiedlungsanzeige!

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich mit meinem
Kohlen- und Kalk-Kommissionsbureau
 von der Ringstrasse Nr. 11 in das Haus
Hauptplatz Nr. 20, 1. Stock
 übersiedelt bin.

Ich empfehle gleichzeitig meine **bestbekannten Eigenbauweine** in Gebinden.

Hochachtungsvoll
Caspar Treo.

DIE K. K. PRIV. BÖHMISCHE UNION-BANK FILIALE CILLI

beehrt sich zur Kenntniss zu bringen, dass sie den Zinsfuss für Bareinlagen auf Spar- einlagebücher bis auf weiteres auf $4\frac{1}{4}\%$ pro anno ermässigt hat.

Cilli, am 7. Mai 1914.

WOHNUNG

Ringstrasse 8, 1. Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil, zu vermieten mit 1. Juli. Zu besichtigen an Wochentagen von 2-4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnung

Schulgasse Nr. 18, hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil ist mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Telephon Nr. 5/VI

Martin Pernovšek

Tischlerei mit elektrischem Betrieb

Cilli, Brunnengasse 7

empfehlte sich zur

Uebernahme aller Tischlerarbeiten und Geschäfts-Portalen, Gewölbeeinrichtungen und Bauten aller Art.

Spezialist in

**Eiskasten-
 Erzeugung**

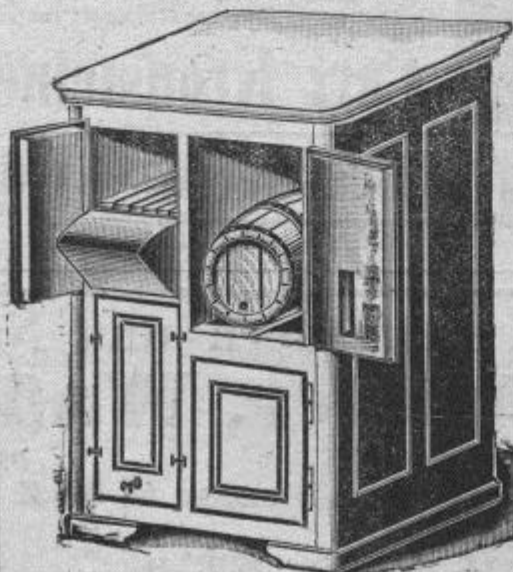
nach neuestem System.

Legung von Parkettböden

Eichen und Buchen in Prima- oder Sekunda-Qualität.

Preis nach Uebereinkommen.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Wunsch bereitwilligst.



Zirkus Lajos kommt!!

Samstag, 16. Mai
Eröffnungsvorstellung
 auf der Festwiese.

Materialzug

Motor-Lokomotive mit 24 Wagen und 3 km Geleise, sowie 1 Brückewagen, billig zu verkaufen. Anfragen befördert unter „Walzwerk 1589“ J. Rafael, Wien, Graben 28.

Das Konfektions-, Wäsche-, Mieder- und Schuhe- Spezialgeschäft

der Frau Cili Rožić befindet sich, vergrössert und mit frischen Waren ausgestattet, ab 1. Mai Grazerstrasse 31.

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesen Zeichen trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's Magen- Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird. Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Patet 20 und 40 Stücker bei:
 Otto Schmalz & Co., Apotheke zur Maria- hilf, W. Kaiser, Apotheke; Johann Giedler, Drogerie; B. Prosser, Apoth. f. r. Moravien, Wenzel; Hans Schneider, Apotheke, Mann; H. Blücher, Salvator-Apotheke, Wind-; Landsberg; Bromel. Perz, Apotheke, Reichth-Sauerbrunn; sowie in allen Apotheken.

Anker- Syrup. Sarsaparillae compos.

Blutreinigungsmittel. Flasche K 3.60 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller

Schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K —.80, 1.40, 2.—.

Anker-Schwefel-Salbe

Sehr reizmildernd bei Flechten, Salzfuss usw.

Tiegel K 1.—.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. RICHTER

Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I, Elisabethstrasse 5.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Perko & Kweder, Spezerei-, Eisen- und Manufakturwaren, Friedau.

Ein Mann

in mittleren Jahren, beider Landessprachen mächtig (noch in Stellung), wünscht als Herrschaftsdienster, Portier oder Aufseher Stelle. Langjährige Zeugnisse. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 20464

Riemer und Sattler

erfahrene Arbeiter, sowie Gehilfen finden sofort Aufnahme in der Lederwarenfabrik Christof Neuner in Klagenfurt, wohin Anfragen mit Angabe der Kenntnisse und Lohnansprüche zu richten sind.

Fescher, sehr intelligenter und eleganter

Herr

Mitte der dreissig, in guter leitender Stellung, geborener Wiener, erst kurze Zeit in Graz, sucht die ehrbare Bekanntschaft mit einer feschen, wenn auch älteren, aber selbständigen und vermögenden, oder wenigstens sehr gut situierten Dame von schicker, eleganter Erscheinung; spätere Ehe bei Uebereinstimmung aller Faktoren wird zugesagt. Ausführliche Nachrichten unter Zusage strengster Diskretion unter „Vorurteilsfreie Denkmalsart 520“ an Kienreichs Annonzen-Expedition, Graz.

Benzinmotor

6 HP. (Langen & Wolf), 2 Kühlgefäße, 1 Wasserpumpe mit Schwungrad, 5 Fass Benzin, 1 eisernes Reservoir, sofort zu verkaufen bei Franz Pacchiaffo, Cilli, Theatergasse.

Billiges

Brennholz

weiches Abfall-(Spreissel)-Holz, Unterzundholz

1 grosse Fuhre . . . K 11.—
 $\frac{1}{2}$ Fuhre . . . K 6.—
 zum Haus gestellt innerhalb des Stadtrayons.

Karl Teppey

steierm. Holzindustrie G. m. b. H. Cilli.

Steierm. Landeskuranstalt

allbek. radiumhaltige Akrotherme von 37° C.
Thermal-, Luft-, Sonnen- und elektrische
Bäder, neugebaute, eleg. Separat-
bäder, vornehme Ruheräume,
Thermal-Trinkquelle. Vorzüg-
liche Heilerfolge bei Frauen-,
Nervenleiden, Gicht,
Rheumatismus
etc.

Bad Neuhaus

bei Cilli.

Post- u. Telegraphenamt, elek-
trische Beleuchtung, Wasserleitung,
herrlicher Park. — Mässige Preise. —
Auto-Omnibus Cilli-Bad Neuhaus.

Saison vom 10. Mai bis Oktober.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

Autoomnibus-Verkehr Cilli—Neuhaus.

Stationen	Fahrzeit		Stationen	Fahrzeit	
	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Mittag
Cilli, Bahnhofplatz . ab	10.30	4.20	Neuhaus ab	8.00	12.00
Hochenegg ab	10.55	4.45	Hochenegg an	8.30	12.30
Neuhaus an	11.25	5.15	Cilli, Bahnhofplatz . an	8.55	12.55

Fahrpreis für die Strecke	Erwachsene		Kinder	
	Tour	Tour-Retour	Tour	Tour-Retour
Cilli—Neuhaus oder Neuhaus—Cilli . .	3.—	5.—	1.50	2.50
Cilli—Hochenegg u. Hochenegg—Neuhaus	1.50	—	1.—	—

Gepäck per Stück bis zu 40 Kilogramm 50 Heller. Kleines Handgepäck frei.
Standplatz Deutsches Haus. Kartenverkauf: Bahnhof-Tabaktrafik.



Echter Mack's
Kaiser-Borax
zur Pflege von Mund u. Rachen.
Ärztlicherseits warm empfohlen.
Nur echt in roten Schachteln mit der knieenden Frau zu
15, 30, 75 h. Überall zu haben! Niemals lose!
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.

MARTIN URSCHKO



Gegründet 1870

Bau- und Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1889

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten
Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen
Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss
samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett für
und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten
alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den
äussersten Fabrikpreisen.

Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speise-
zimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc.,
Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. **Komplette**
Kücheneinrichtungen mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager.
Dekorations-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze,
Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss.
Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische,
Bücher-Stellagen, Schreibmaschinen-Tische für
Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Ge-
schäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private
und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere,
dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde
bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll
Martin Urschko.

Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

Maçade-Farben

gesetzlich geschützt

In 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen über-
legen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei
schon gefärbt gewesenen Façaden.

Email-Façadefarben,

nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche
deckend, kein Vorgrundieren, emailhart —
nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsf-
fertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch
ungefärbte Façaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc.
Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner,

Wien III,
Hauptstrasse 120.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von
120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder
werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben,
Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken,
Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.



Ratenzahlung.